

Stadtkonzept Winnenden

Nachhaltigkeitsbericht

Stadt Winnenden

Kommunale Indikatoren im Rahmen des Stadtkonzeptprozesses



Impressum

Herausgegeben von:

Stadt Winnenden
Torstr. 10
71364 Winnenden

Bearbeitet von:

Texte zum Stadtkonzeptprozess:
Jürgen Kromer, *Umweltschutzbeauftragter Stadt Winnenden*

Indikatorenbericht:

Helena Moser, *Diplom-Geographin*

Kontaktadresse Stadtkonzept:

Jürgen Kromer
Umweltschutzbeauftragter
Torstr.10
71364 Winnenden

Tel.: 07195/13204

Fax: 07195/13395

E-Mail: juergen.kromer@winnenden.de

Dezember 2005

Vorwort

Nach der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro haben in Deutschland viele Kommunen damit begonnen, Konzepte für eine zukunftsfähige Entwicklung auszuarbeiten. In Winnenden werden Stadtmarketing und Lokale Agenda 21 mit einer Bürgerbeteiligung gemeinsam organisiert. Vor mehr als sechs Jahren wurde der Winnender Stadtkonzeptprozess gestartet. Bürger(innen), Gemeinderat und Verwaltung erarbeiteten und diskutierten Pläne für die Zukunft, für die Nachhaltigkeit unserer Stadt.

Es gibt viele Versuche, den Begriff Nachhaltigkeit zu definieren. Aus der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (Brundtland-Kommission 1987) stammt die Definition: *Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.*

Dabei beschränkt sich Nachhaltigkeit nicht allein auf den Umweltschutz. Auch Wirtschaft und soziale Belange gehören dazu. Für die Umsetzung sind wir alle, der Staat, die Gemeinden und die Bürger verantwortlich. Die kommunale Ebene bietet dabei besondere Chancen: Sie ist die Ebene des Konkreten und des Praktischen.

Mittlerweile schreiben wir das Jahr 2006 – 14 Jahre nach Rio. Was hat sich seither getan, wo stehen wir heute? Ist die Welt durch die Lokale Agenda 21 „nachhaltiger“ geworden? Gerade für solche lang angelegten Strategien und Planungen ist eine regelmäßige Kontrolle des Erreichten unverzichtbar. Eines der Hauptprobleme war bislang das Fehlen geeigneter Indikatoren und Messgrößen, an denen die kommunale Entwicklung unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit zu bewerten ist.

Vor diesem Hintergrund haben sich die Länder Baden-Württemberg, Bayern, Thüringen und Hessen zu einem gemeinsamen Projekt entschlossen, das den Kommunen hierfür ein einheitliches, aber dennoch an spezifische Verhältnisse anpassbares System anbietet.

Wir freuen uns, Ihnen mit dem Nachhaltigkeitsbericht Winnenden, unsere kommunalen Indikatoren aus den Bereichen Ökologie, Ökonomie, Gesellschaft/Soziales und Partizipation präsentieren zu können. Möge das Werk als Anregung und Leitfaden für unseren Stadtkonzeptprozess und das Engagement unserer Bürger(innen) dienen und Wegweiser für eine nachhaltige Stadtentwicklung sein, die wir gemeinsam mit und für unsere Bürger(innen) voranbringen wollen.

Wie es uns gelingen kann, eine aktive Bürgergesellschaft in Einklang mit einer nachhaltigen Entwicklung zu bringen, wird am Ende des Nachhaltigkeitsberichtes unter „Wie geht es weiter“ aufgezeigt.

Mit der Bürgerstiftung Winnenden, die die Stadt Winnenden mit der Volksbank Rems am 05. Dezember 2005 gemeinsam gründeten, sehen wir unsere Stadt auf einem guten Weg hin zu einer zukunftsorientierten Bürgergesellschaft.



Bernhard Fritz

- Oberbürgermeister -



Norbert Sailer

- Bürgermeister -

Inhaltsverzeichnis

Worum geht es bei der nachhaltigen Entwicklung?	6
Was ist bislang geschehen?	7
Nachhaltigkeitsbericht Winnenden: Die Indikatoren	12
A1 Geringe Abfallmengen	13
A2 Möglichst niedrige Luftverschmutzung	14
A3 Möglichst schonender Umgang mit nicht erneuerbaren Ressourcen	15
A4 Möglichst geringe Entnahme erneuerbarer Ressourcen	16
A5 Möglichst niedriger Energieeinsatz	17
A6 Umwelt und sozialverträgliche Mobilität	18
B1 Gleichmäßige Verteilung von Arbeit	19
B2 Möglichst hoher regionaler Selbstversorgungsgrad	20
B3 Ausgeglichene Wirtschaftsstruktur	21
B4 Hohe Preisniveaustabilität	22
B5 Gesunde Struktur der öffentlichen Haushalte	23
B6 Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes	24
C1 Gerechte Verteilung von Einkommen und Vermögen	25
C2 Hohes Niveau an Fort- und Weiterbildung	26
C3 Ausgewogene Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur	27
C4 Hohes kulturelles Angebot	28
C5 Hohes Gesundheitsniveau	29
C6 Hohes Sicherheitsniveau	30
D1 Hohes ehrenamtliches Engagement	31
D2 Hohes demokratisches Engagement	32
D3 Kommunalen Einsatz für internationale Gerechtigkeit	33
D4 Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am öffentlichen Leben	34
D5 Verbesserung der Lebensumwelt von Kindern und Jugendlichen	35
D6 Teilhabe am Nachhaltigkeitsprozess	36
Gesamtübersicht der Indikatoren mit jeweiliger Einzelbewertung	37
Wie geht es weiter?	38

Worum geht es bei der nachhaltigen Entwicklung?

Der Begriff „Nachhaltigkeit“ wurde schon Ende des 18. Jahrhunderts von der deutschen Forstwirtschaft geprägt. Georg Ludwig Hartig, Oberforstmeister aus Dillenburg, schrieb vor über 200 Jahren, dass die Wälder so genutzt werden sollen, „dass die Nachkommenschaft ebensoviel Vorteile daraus ziehen kann, als sich die jetzt lebende Generation zueignet“.

Eine ähnliche Definition der „Nachhaltigen Entwicklung“ verwendet auch der Brundtland-Bericht von 1987; hier heißt es: „Unter dauerhafter Entwicklung verstehen wir eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.“

Durch die Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung (UNCED), die im Jahr 1992 in Rio de Janeiro abgehalten wurde, ist „sustainable development“ als Leitbegriff weltbekannt geworden; er bildet einen Bezugspunkt für integrative Politik auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene.

Ob „nachhaltig“, „dauerhaft umweltgerecht“ oder „zukunftsfähig“ – der Begriff lässt viele alternative und abstrakte Auslegungen zu, dennoch besteht eine breite Übereinstimmung, dass Nachhaltigkeit nicht auf den Bereich der Ökologie zu beschränken ist, sondern dass auch wirtschaftliche, soziale und gesellschaftliche Aspekte zu berücksichtigen sind. Nicht nur auf internationaler, sondern auch auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene müssen Schutz der Umwelt, soziale Gerechtigkeit, wirtschaftliche Belange und die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger integriert werden, denn nur ein Gleichgewicht dieser verschiedenen Aspekte kann zu einer nachhaltigen Entwicklung führen.

Auf der bereits genannten Konferenz in Rio unterzeichneten 179 Staaten ein „Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert“ – die so genannte Agenda 21. In dem mehrere hundert Seiten umfassenden Dokument werden Handlungsmaßnahmen beschrieben, die zur Umsetzung einer globalen nachhaltigen Entwicklung beitragen sollen. Die 40 Kapitel enthalten unter anderem Instrumente für die Bereiche Klima- und Energiepolitik, Armutsbekämpfung sowie Bevölkerungs- und Landwirtschaftspolitik. Die Ziele können in diesen Politikfeldern nur dann erreicht werden, wenn auch vor Ort, auf der regionalen und lokalen Ebene, eine nachhaltige Entwicklung verfolgt wird.

Bereits im Vorfeld der UNCED-Verhandlungen konnten sich die vom Internationalen Council for Local Environmental Initiatives (ICLEI) vertretenen Kommunen mit ihrer Forderung durchsetzen, nicht nur als ausführende Organe nationaler Politik, sondern als eigenständige Akteure bei der Umsetzung des Aktionsprogramms berücksichtigt zu werden. Daher fordert Kapitel 28 der Agenda 21 in Rio explizit weltweit die Beteiligung der Kommunen: „Jede Kommunalverwaltung soll in einen Dialog mit ihren Bürgern, örtlichen Organisationen und der Privatwirtschaft eintreten und eine ‚kommunale Agenda 21‘ beschließen.“

Dieser Aufruf soll Kommunen dazu bewegen, einen Lokale-Agenda-21-Prozess in Gang zu setzen und mit allen gesellschaftlichen Gruppen vor Ort ein Handlungsprogramm zu erarbeiten. Jede Kommune muss dabei unter Beachtung ihrer jeweiligen Rahmenbedingungen ihren eigenen Weg finden.

Das bedeutet: Kommunen sind aufgerufen, ihre Stärken, aber auch ihre Schwächen im Blick auf das Ziel der nachhaltigen Entwicklung zu ermitteln. Sie können sich Ziele setzen und ihren Weg mit Hilfe von Indikatoren zu den verschiedenen Problembereichen sichtbar machen. Vor allem aber können sie Maßnahmen und Projekte entwickeln, die dazu beitragen, diese Ziele zu verwirklichen.

Was ist bislang geschehen?

Der Gemeinderat der Stadt Winnenden hat im Januar 1999 den Einstieg in den Agenda 21- und Stadtmarketing-Prozess beschlossen. Nachhaltige Entwicklung als Grundgedanke der Agenda 21 und das Ziel des Stadtmarketings, die Attraktivitätssteigerung der Stadt für Einwohner und Besucher, wurden damit gemeinsam in Angriff genommen und im Stadtkonzept Winnenden vereint.

Das verbindende Thema, nämlich die zukünftige Entwicklung und Gestaltung Winnendens unter Einbindung der Bürgerschaft, führte zu dem Entschluss, die Prozesse zu vernetzen. Der ganzheitliche Ansatz der Lokalen Agenda 21 überschneidet sich in vielen Fällen mit den Zielen des Stadtmarketing, so zum Beispiel bei den Stichworten Stadtgestaltung und Verkehr.

Zu Beginn des Prozesses wurden Maßnahmenvorschläge und Handlungsansätze zusammengetragen und zu den Themenschwerpunkten Arbeitsgruppen von Bürgerinnen und Bürgern gebildet.

Hierbei entstanden der

- Arbeitskreis „Aktive Bürgergesellschaft“ – Bürgerforum
- Arbeitskreis „Klimaschutz“ – Umweltforum
- Arbeitskreis „Jugend“ – Jugendforum
- Arbeitskreis „Kultur“ – Kulturforum

Zur Umsetzung der Handlungsmaßnahmen das Stadtmarketing betreffend, hat sich der Verein Attraktives Winnenden (VAW) gegründet mit einer teilzeitbeschäftigten hauptamtlichen Geschäftsführerin. Die Forenarbeit und die des Vereins (VAW) werden in einem Gesamtarbeitskreis, dem sog. Lenkungskreis unter Vorsitz des Oberbürgermeisters gebündelt. Von den Arbeitskreisen wurden eine Reihe von Impulsen zu den nach-folgenden Themen gegeben:

Bürgerforum:

Themen	Hinweise
• Einräumung von Darstellungsmöglichkeiten an Vereine und Organisationen	im Amtsblatt wird die Möglichkeit auf einer Seite angeboten
• Präsentationsmöglichkeiten von Vereinen im Internet	auf der städt. Homepage kann im Vereinsregister ein Link angebracht werden
• Präsentation von Vereinen, Organisationen und Institutionen in städt. Info-Schriften	in Neuauflage zukünftig nach Rubriken geordnet
• Einrichtung einer Ehrenamtsbörse	im Amtsblatt besteht die Möglichkeit einer Anzeige
• Information, Beratung und Fortbildung von ehrenamtlich Tätigen	soll in Verbindung mit der VHS stattfinden
• Kurs „Deutsch als Fremdsprache“	Organisation mit VHS und Fa. Kärcher für türkische Frauen mit Kinderbetreuung
• Ersatzstandort Wochenmarkt an Festwochenenden	wurde realisiert in der Wallstraße
• Polizeiverordnung gegen umweltschädliches Verhalten	Von Verwaltung und Gemeinderat werden z.Z. diesbezüglich Überlegungen angestellt
• Grünflächenpatenschaften	wird vom Bürgerforum nicht weiterverfolgt
• Fragebogenaktionen bei Vereinen	soll weiterverfolgt werden
• Internetauftritt des Bürgerforums	in städt. Homepage realisiert
• Einrichtung einer Börse für Ausbildungsplätze	wurde vom VAW umgesetzt
• Ausweisung von Kreuzungsbereichen mit dem „Grünen Pfeil“	zur Zeit zurückgestellt; soll nach Fertigstellung der B 14 neu noch einmal erörtert werden
• Aktion „Gute Fee“	Bedarf wird z.Z. geprüft

Umweltforum:

Themen	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> • Ausarbeitung „Wasser, kühle Lebensadern“ 	soll bei künftigen Gewässerplanungen beachtet werden
<ul style="list-style-type: none"> • Steuerung Heizung Geschwister-Schöll-Schule 	wurde umgesetzt
<ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung des Forums an Planungen der Stadt 	wird umgesetzt, teilweise Berücksichtigung der Vorschläge
<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserungen am Radwegenetz (Radwegweisungen, Beschilderungen) 	in vielem zugestimmt, einiges bleibt offen
<ul style="list-style-type: none"> • Radverkehrsplan für Winnenden, Anbindung an regionale Radwege 	Studienarbeit wurde von Verwaltung in Auftrag gegeben und vorgelegt
<ul style="list-style-type: none"> • „Holzlagerplatz“ Hanweiler 	als Ausgleichsmaßnahme renaturiert
<ul style="list-style-type: none"> • Internetauftritt des Umweltforums 	in städt. Homepage realisiert
<ul style="list-style-type: none"> • Wiederbesetzung der Umweltstelle in der Verwaltung 	Stabsstelle für Umweltschutz wurde eingerichtet
<ul style="list-style-type: none"> • Thema „Ökologischer Landbau“ 	Veröffentlichungen im Amtsblatt
<ul style="list-style-type: none"> • Thema „Mobilfunk“, Ausarbeitung einer Resolution 	wurde vom Lenkungskreis abgelehnt
<ul style="list-style-type: none"> • ÖPNV-Verbesserungen 	Ausarbeitung einer Studie, Fahrpläne teilweise angepasst, Gespräche mit Busunternehmen und Landratsamt (bisher erreichte Verbesserungen: Haltestelle Kronenplatz bei Linie 340, bessere Taktanbindung im Bereich Breuningsweiler, Optimierung von Abfahrtszeiten, Reduzierung von Doppelfahrten der Linien 340 und 389, ständige Aktualisierung der Aushänge an Haltestellen.), Informationsveranstaltungen am ÖV-Tag in Winnenden
<ul style="list-style-type: none"> • Biotop statt Staudengarten Höfen 	heute Feuchtbiotop
<ul style="list-style-type: none"> • Positionspapier zu Cross-Boarder-Leasing (CBL) 	CBL wurde im Gemeinderat abgelehnt
<ul style="list-style-type: none"> • Sparsamer Umgang mit Streusalz durch Stadt 	wird beachtet
<ul style="list-style-type: none"> • „Solar-Kommune Winnenden“ 	Unterstützung von WinnSolar zur Realisierung der durch die Stadtverwaltung initiierten PV-Anlage in Birkmannsweiler. In Winnenden stehen auf weiteren öffentlichen Gebäuden ca. 7.000 m ² Dachflächen zur Verfügung, um weitere solare Bürgerbeteiligungsprojekte zu realisieren.

Umweltforum (Fortsetzung):

Themen	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> • Behindertenfreundliches Winnenden, Positionspapier 	soll als Schwerpunktprojekt weiterverfolgt werden, kleinere Maßnahmen bereits umgesetzt
<ul style="list-style-type: none"> • Umweltmanagement-System Winnenden 	Nachhaltigkeitsbericht wurde von Stadtverwaltung in Auftrag gegeben und vorgelegt

Jugendforum:

Themen	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> • Weiterentwicklung eines Gesamtkonzeptes für Wohngebiete mit erhöhtem Förderungsbedarf 	Vorschlag abgeleitet aus Winnender Kinder- und Jugendplan
<ul style="list-style-type: none"> • Anschaffung eines Spielmobils 	Vorschlag abgeleitet aus Winnender Kinder- und Jugendplan
<ul style="list-style-type: none"> • Betreuungskonzept Kindergarten (Ferienbetreuung) 	wird umgesetzt
<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Integration für Aussiedlerkinder und –jugendliche 	Vorschlag abgeleitet aus Winnender Kinder- und Jugendplan
<ul style="list-style-type: none"> • Sicherer Heimweg 	Diskussion im Forum
<ul style="list-style-type: none"> • Disziplinübergreifende Kindersportgruppe 	Diskussion im Forum

Kulturforum:

Themen	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> • Neukonzeption Kunstaussstellungen 	Bildung eines Kuratoriums, Umsetzung mit Erfolg
<ul style="list-style-type: none"> • Modernisierung Hermann-Schwab-Halle 	Vorschläge unterbreitet, zur Zeit Rückstellung, da der Bau einer weiteren Sporthalle nicht realisiert werden kann
<ul style="list-style-type: none"> • Stadtführungen, Erarbeitung einer Vorlage 	Realisierung durch das Stadtarchiv
<ul style="list-style-type: none"> • Bessere Erschließung von Sehenswürdigkeiten 	Realisierung von Hinweistafeln „Rems-Murr-Wanderweg“ und „Jakobsweg“ in Zusammenarbeit mit dem Schwäbischen Albverein – Ortsgruppe Winnenden

Der VAW hat zahlreiche Projekte in der Zwischenzeit realisiert bzw. konzipiert:

Themen	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> • Events mit begleitenden Attraktionen im Einzelhandel 	Maimarkt 2002/2003, Wonnetag 2004/2005, City-Treff-Neukonzeption, Stadtmesse 2003, HelloWinn 2002-2005, Winnender Weihnacht 2002-2005, in Planung : Winnender Mopsparade 05-11/2006
<ul style="list-style-type: none"> • Strategieworkshop „Träume und Zeiträume“ und „Markthaus – was nun?“ 	Strategien zur Positionierung des Facheinzelhandels; Umsetzung 01/2002 bzw. 04/2005
<ul style="list-style-type: none"> • Öffnungszeiten des Winnender Einzelhandels 	Umfragen, einheitliches Kernöffnungszeitenmodell, verkaufsoffene Sonntage
<ul style="list-style-type: none"> • Seminar Ladendiebstahl 	Umsetzung 03/2003
<ul style="list-style-type: none"> • Werbesäule Kronenplatz 	wurde realisiert
<ul style="list-style-type: none"> • Erlebnispakete „Winnenden erleben“ 	wurde realisiert
<ul style="list-style-type: none"> • Aktionen Gemeinschaftswerbung 	im Amtsblatt mit redaktionellen Beiträgen
<ul style="list-style-type: none"> • Winnender Geschenkgutschein 	wurde realisiert
<ul style="list-style-type: none"> • „Winnender Modell“ 	Marketingkonzeptionen und Umsetzung Neuakquise
<ul style="list-style-type: none"> • „WinnCard“ 	Einführung und Pflege der Kundenkarte mit großer Resonanz und der damit verbundenen Kundenpflege
<ul style="list-style-type: none"> • Neues Corporate Design 	wurde realisiert
<ul style="list-style-type: none"> • Winnender Adventskalender 	Umsetzung 2001-2003
<ul style="list-style-type: none"> • Serviceinitiative „König Kunde“ 	06-11/2005
<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsgruppe Service Scouts zur Entwicklung weiterer Serviceprojekte 	ab 12/2005

In diesen Kontext passen auch einige Projekte, die von der **Verwaltungsspitze** der Stadt initiiert wurden. Beispielhaft sind hier die Einführung des Tag des Ehrenamtes und die Winnender Radtage zu nennen.

Auch zahlreiche **gemeinnützige Vereine, Selbsthilfeorganisationen, Initiativen und Institutionen** in Winnenden haben öffentliche Dinge, soziale und Umweltangelegenheiten verstärkt in die eigenen Hände genommen. Der Tageselternverein Winnenden, die Winnender Tafel oder die WinnSolar sind nur einige Beispiele dafür.

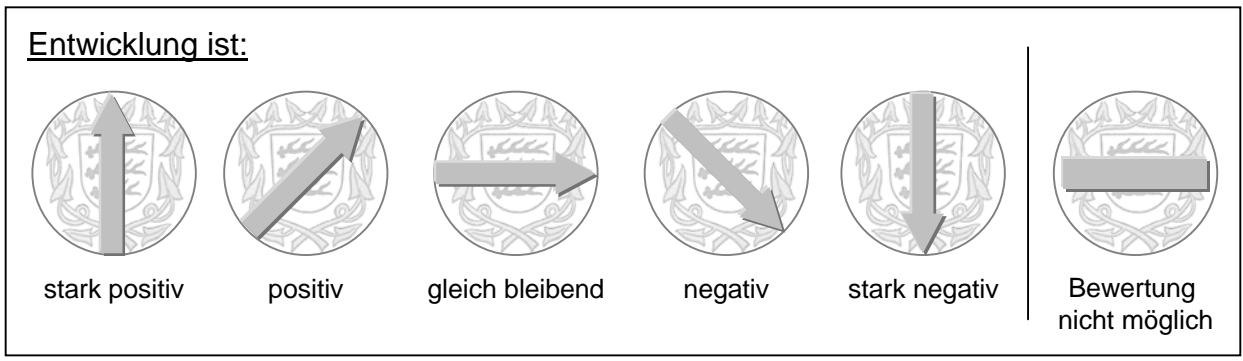
Je mehr Menschen sich in einer Kommune engagieren, desto besser geht es der Gesellschaft. Bürgerliches Engagement schafft sozialen Zusammenhalt, und den brauchen wir, um die großen vor uns liegenden Aufgaben im sog. Dreieck der Zukunftsfähigkeit „Ökonomie-Ökologie-Soziales“ zu meistern.

Nachhaltigkeitsbericht Stadt Winnenden

Die Indikatoren:



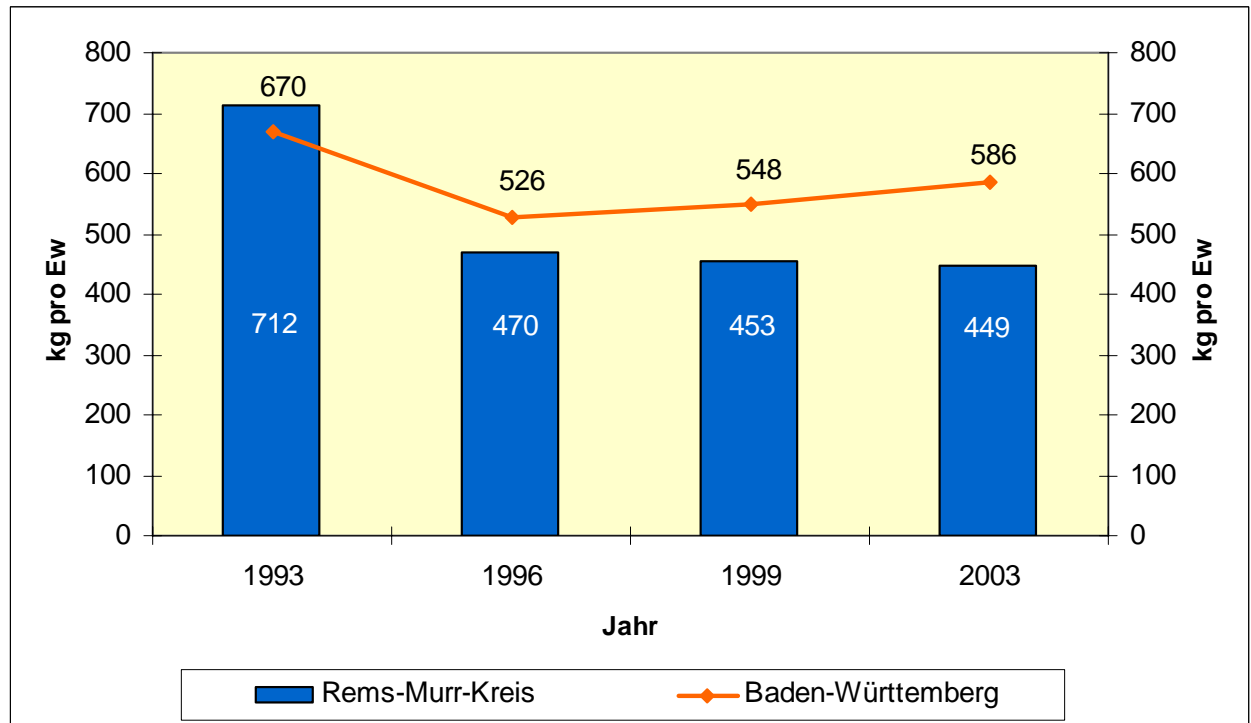
Zur Bewertung:



A. Ökologie

A1. Geringe Abfallmengen

Indikator: Siedlungsabfälle¹⁾ in kg pro Einwohner und Jahr (Rems-Murr-Kreis)



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg



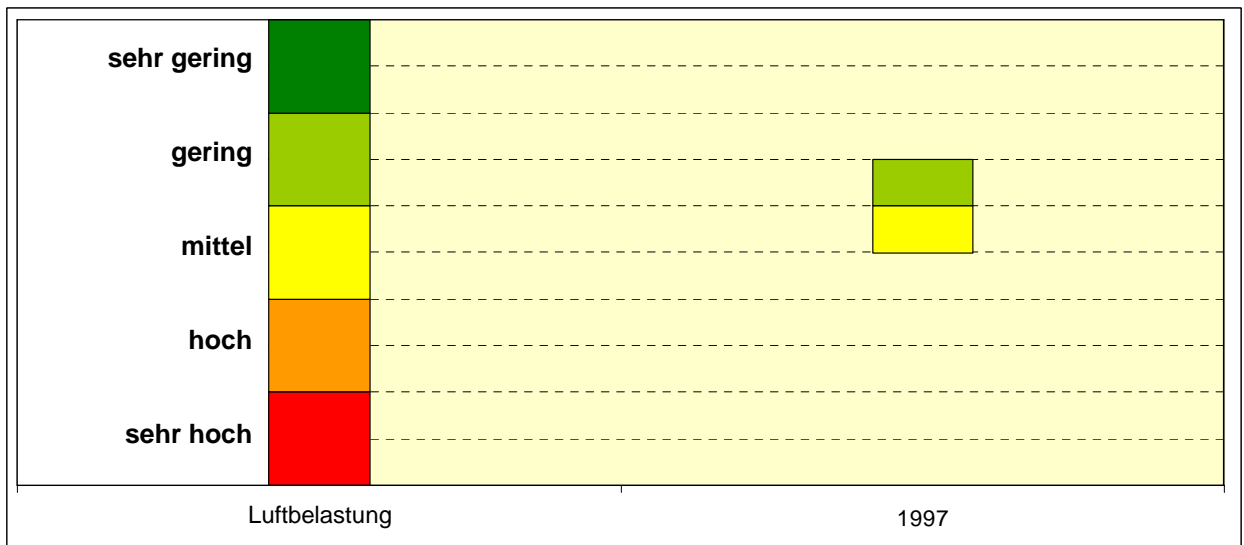
Die statistischen Werte zum Aufkommen von Siedlungsabfällen sind nur auf Kreisebene verfügbar. Die Statistik für den Rems-Murr-Kreis lässt eine deutliche Abnahme des Müllaufkommens im Bemessungszeitraum seit 1993 erkennen. Dabei ist das Gesamtaufkommen von 712 kg pro Einwohner im Jahr 1993 auf 449 kg pro Einwohner im Jahr 2003 zurückgegangen. Bei näherer Betrachtung der Müllarten fällt auf, dass ein leichter Anstieg bei den Wertstoffen sowie bei den Bio- und Grünabfällen zu verzeichnen ist. Stark gesunken dagegen sind die hausmüllähnlichen Gewerbe- und Baustellenabfälle von 237 kg pro Einwohner im Jahr 1993 auf 42 kg pro Einwohner im Jahr 2003. Im gesamten Müllauskommen lag der Rems-Murr-Kreis 1993 noch 42 kg pro Einwohner über dem Landesdurchschnitt. Bis 1996 minimierte sich allerdings das Müllaufkommen im Kreis erheblich, so dass der Wert seither bei etwa 450 kg pro Einwohner und damit stets unter dem Landesdurchschnitt liegt. Obwohl die Graphik eindeutig ein Anstiegen des Pro-Kopf-Müllaufkommens auf Landesebene zeigt, ist im Rems-Murr-Kreis immer noch eine Tendenz zur Müllsenkung erkennbar.

¹⁾ **Siedlungsabfälle:** Haus- und Sperrmüll, hausmüllähnliche Gewerbeabfälle, Grün- und Bioabfälle, Wertstoffe, Fäkalien, Rückstände aus der Kanalisation, kommunale Wasserreinigungs- und Klärschlämme

A. Ökologie

A2. Möglichst niedrige Luftverschmutzung

Indikator: Veränderung des Bestandes an Flechten



Quelle: Umweltbericht Stadt Winnenden (1997)



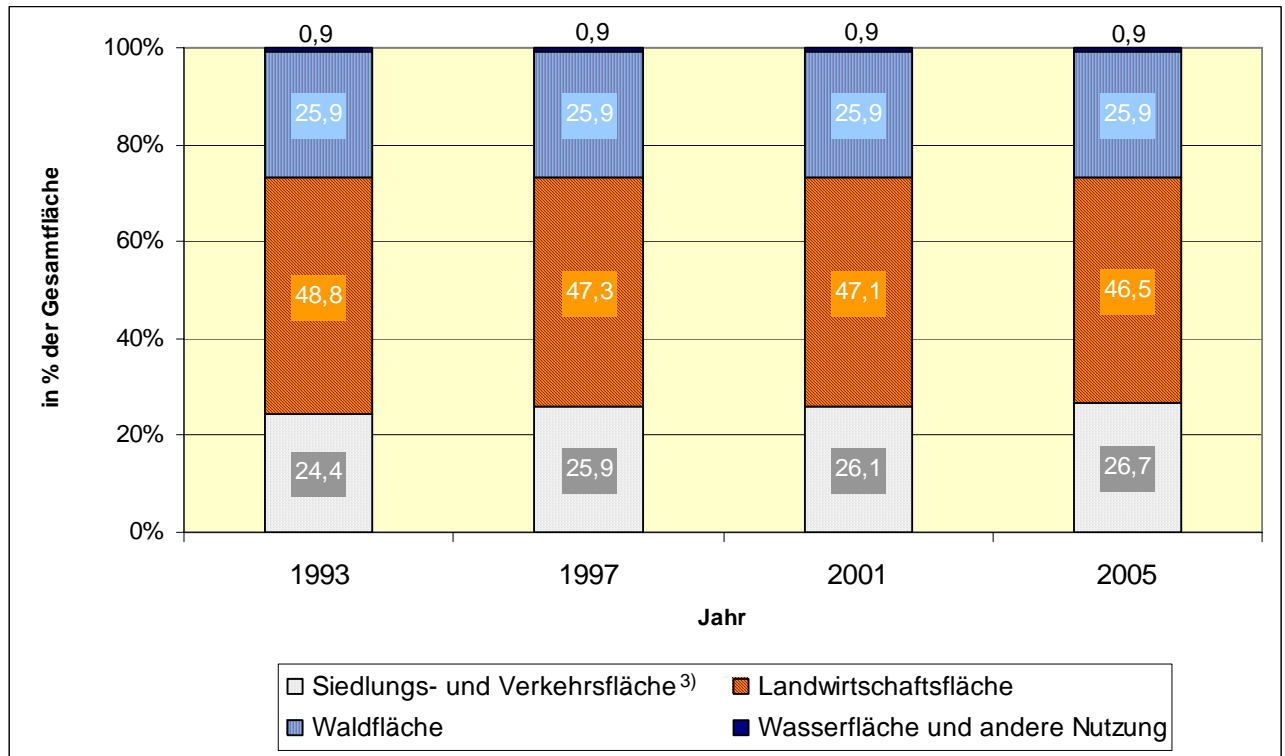
Für die Darstellung dieses Indikators zur Bewertung der Luftverschmutzung wurde auf die im Rahmen einer Diplomarbeit im Jahre 1997 durchgeführte Luftgüteuntersuchung²⁾ zurückgegriffen. Dabei wurde nach zwei verschiedenen Methoden vorgegangen. Zum einen wurde das Gebiet einer chemisch/physikalischen Analyse unterzogen, bei der im Untersuchungsgebiet verschiedene mit Adsorptionsmitteln präparierte Filter ausgebracht wurden. Zum anderen wurde eine Flechtenkartierung durchgeführt. An insgesamt 76 Laubbäumen (Linden, Birnbäumen, Birken) wurde streng nach der VDI-Richtlinie 3799 der Flechtenbestand kartiert. Hierbei wurden Trägerbäume sowohl im Stadtgebiet Winnenden als auch in ausgewählten Stadtteilen und der offenen Landschaft bestimmt. Insgesamt wurden 39 Flechtenarten vorgefunden. Die Untersuchung ergab einerseits Zonen hoher Luftbelastung, wie beispielsweise im nordwestlichen Stadtgebiet (Durchkreuzen der Bundesstraße B14) sowie im Stadtteil Höfen, aber andererseits auch Gebiete geringer Belastung, wie in Birkmannsweiler und nördlich von Höfen, und sogar sehr geringer Belastung, wie in den Obsthängen und Weinbergen südlich und südöstlich von Winnenden. Eine mäßige Belastung konnte im restlichen Stadtgebiet sowie in Schelmenholz und Baach nachgewiesen werden. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Luftbelastung im Jahre 1997 als „mittel“ bis „gering“ eingestuft werden konnte. Ferner ist eine weitere Verbesserung der Luftgüte aufgrund der B14 Ortsumfahrung zu erwarten.

²⁾ SCHRITZ, C. & K. ZIEGLER: Umweltbericht Stadt Winnenden. Luftgüteuntersuchung. Nürtingen, 1997.

A. Ökologie

A3. Möglichst schonender Umgang mit nicht erneuerbaren Ressourcen

Indikator: Bodenfläche nach Nutzungsarten in Prozent der Gesamtfläche



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg



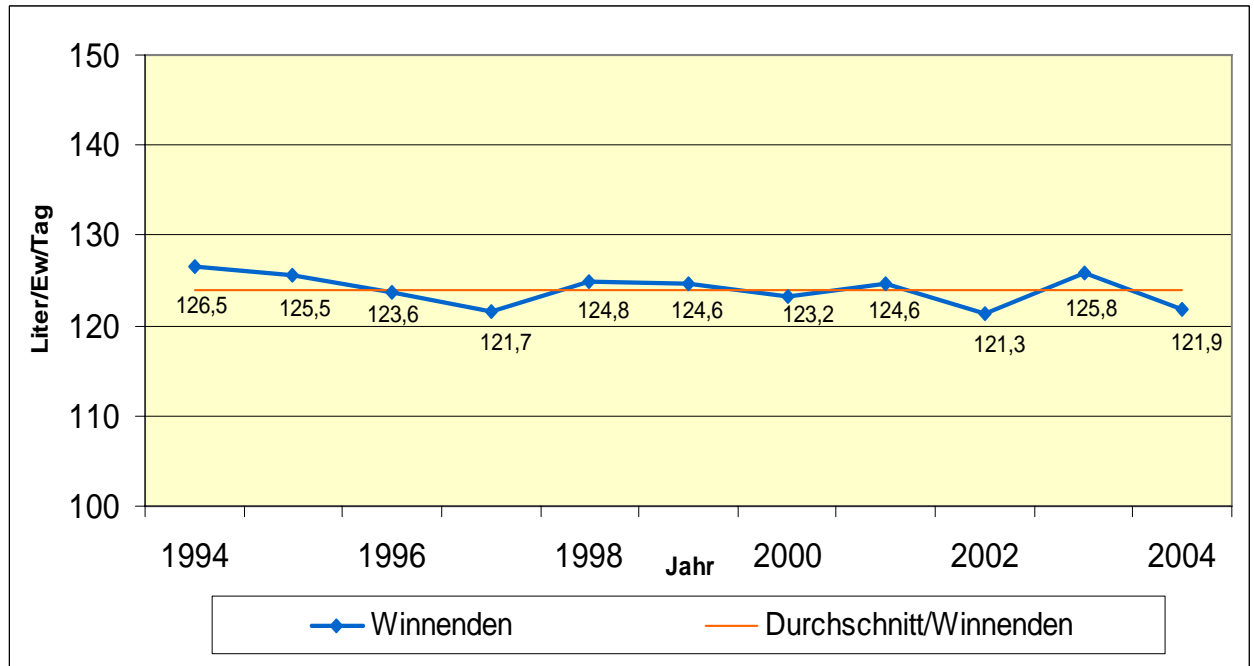
Winnenden hat eine Gesamtfläche von 2.805 ha. Die Graphik zeigt deutlich, dass beinahe die Hälfte der Fläche für landwirtschaftliche Zwecke genutzt wird. Allerdings hat dieser Anteil während der letzten 12 Jahre um 2,3% abgenommen, wohingegen der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsflächen in diesem Zeitraum um exakt denselben Prozentsatz zugenommen hat. Der Anteil der Waldflächen sowie der Wasserflächen ist bei 25,9% bzw. 0,4% konstant geblieben. Betrachtet man die Siedlungs- und Verkehrsfläche genauer, so erkennt man beispielsweise im Jahr 2005 einen im Vergleich zum Landeswert erhöhten Anteil der Gebäude- und versiegelten Freifläche mit immerhin 15,3% (Landesdurchschnitt 7,3%) sowie der Verkehrsflächen mit 8,7% (Landesdurchschnitt 5,4%). Die erhöhten Werte in diesen Bereichen gehen prozentual zu Lasten der Waldfläche, die auf Landesebene bei durchschnittlich 38% liegt, in Winnenden aber nur bei 25,9%. Ein stetig steigender Flächenverbrauch führt zu einer zunehmenden Zersiedelung des Natur- und Erholungsraumes..

³⁾ **Siedlungs- und Verkehrsfläche:** Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche ohne Abbauand, Erholungsfläche, Verkehrsfläche, Friedhof

A. Ökologie

A4. Möglichst geringe Entnahme erneuerbarer Ressourcen

Indikator: Wasserverbrauch der privaten Haushalte in Liter pro Einwohner und Tag



Quelle: Wasserwerk Stadt Winnenden



Winnenden weist in den letzten 10 Jahren einen relativ homogenen Wasserverbrauch auf einem relativ niedrigen Niveau auf. Die privaten Haushalte, Kleingewerbe und Dienstleistungsunternehmen, die in diese Berechnung ebenfalls mit eingehen, verbrauchen zwischen 121,3 Liter pro Einwohner und Tag im Jahr 2002 und 126,5 Litern pro Einwohner und Tag im Jahr 1994. Der Wasserverbrauch

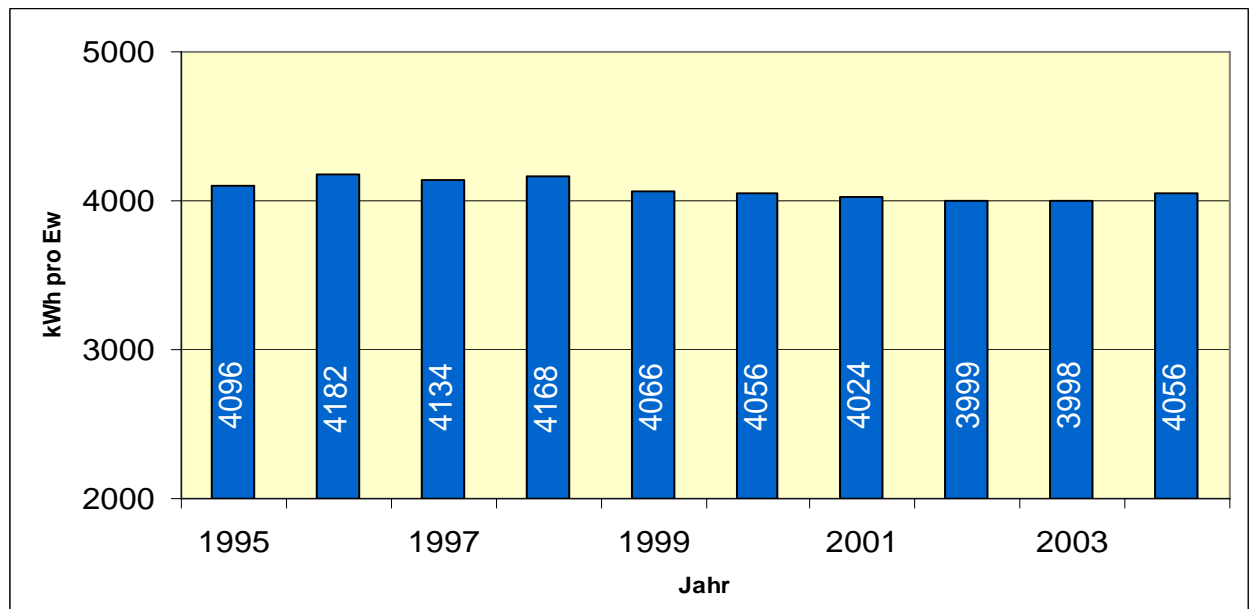
bewegt sich innerhalb des Bemessungszeitraums von 10 Jahren konstant um etwa 124 Liter (pro Einwohner und Tag). Jährliche Schwankungen korrelieren eng mit unterschiedlichen Temperaturen und Niederschlägen in den Bemessungsjahren. Erkennbar ist dies beispielsweise an dem erhöhten Verbrauch im „Jahrhundertssommer“ 2003, als der Verbrauch auf einen der höchsten Werte anstieg, nämlich 125,8 Liter pro Tag und Einwohner.

Winnenden liegt damit im Allgemeinen im Landesdurchschnitt, der nach Angaben des statistischen Landesamts im Jahr 2001 bei 124 l/Ew und Tag lag. Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung ist dieser Trend unbedingt zu verfolgen.

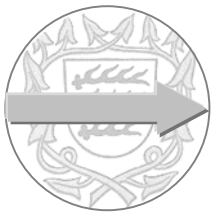
A. Ökologie

A5. Möglichst niedriger Energie-Einsatz

Indikator: Stromverbrauch **aller** Anschlüsse in kWh pro Einwohner⁴⁾



Quelle: Süwag Energie AG



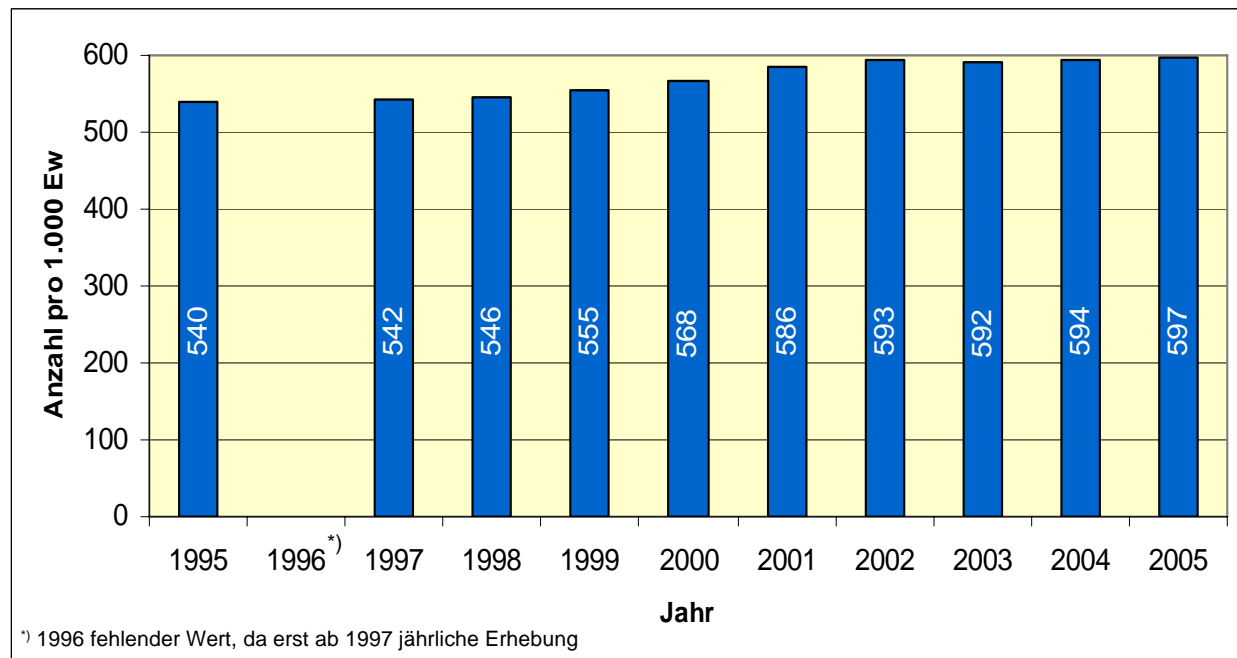
Da Energie sowohl aus ökologischer als auch aus ökonomischer Sicht als knappes Gut erachtet werden kann, mit dem möglichst sparsam umgegangen werden muss, fließt auch der Stromverbrauch als Indikator zur Messung einer nachhaltigen Entwicklung ein. Der durchschnittliche Stromverbrauch aller Anschlüsse lag im Jahr 2000 in Deutschland nach Angaben des Verbands der Elektrizitätswirtschaft (VDEW) bei 6.080 kWh pro Einwohner. Auch die nach Daten der Süwag erstellte Graphik zeigt den Verbrauch aller Anschlüsse in Winnenden, also nicht nur den der privaten Haushalte. Im großen und ganzen ist eine leicht abnehmende Tendenz in den letzten Jahren erkennbar. Lag der Verbrauch im Jahr 1996 noch bei 4.182 kWh pro Einwohner, so ist er auf 3.998 kWh im Jahr 2003 gesunken. Im Jahr 2004 wurde allerdings mit 4.056 kWh wieder mehr Strom verbraucht. Um tatsächlich von einer nachhaltigen Entwicklung sprechen zu können, müsste bei einer späteren Untersuchung überprüft werden, ob der abnehmende Trend, der bis zum Jahr 2003 erkennbar war, beibehalten wird (und es sich bei dem erhöhten Wert im Jahr 2004 nur um einen „Ausreißer“ oder Hochrechnungsfehler handelt), oder ob der Stromverbrauch in den Folgejahren weiter steigt.

⁴⁾ Anm.: 2000-2002: Eckdaten aufgrund von Änderungen im Altsystem bzw. Einführung des aktuellen Systems; 2004: Hochrechnung aufgrund noch fehlender Abrechnungen.

A. Ökologie

A6. Umwelt- und sozialverträgliche Mobilität

Indikator: Anzahl der Pkw pro 1.000 Einwohner



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg



Die Graphik lässt einen Anstieg des mobilisierten Individualverkehrs in den letzten 10 Jahren erkennen. Besonders zugenommen hat die Zahl der Pkw zwischen 1999 und 2002, als die Anzahl von 555 auf 593 Pkw pro 1.000 Einwohner wuchs. Danach stiegen die Zahlen zwar weiterhin, allerdings weit nicht so stark wie noch Ende der 90er Jahre. Das statistische Landesamt gibt für das Jahr 2005 einen

Durchschnittswert von 550 Pkw pro 1.000 Einwohner für Gesamtdeutschland an; in Baden-Württemberg waren es 574 Pkw pro 1.000 Einwohner. Mit aktuell 597 Pkw pro 1.000 Einwohner im Jahr 2005 liegt Winnenden sowohl über dem Bundes- als auch Landesdurchschnitt. Das ist überraschend, da Winnenden über eine gute ÖPNV-Anbindung verfügt (unter anderem an die Landeshauptstadt Stuttgart) und der öffentliche Nahverkehr auch genutzt wird. Laut einer Studie aus dem Jahr 1998 sei in den verschiedenen Landkreisen in der Region Stuttgart „der Anteil derer, die den Pkw benutzen, um ein Vielfaches größer als der der ÖPNV-Benutzer“ – „außer im Rems-Murr-Kreis“⁵⁾.

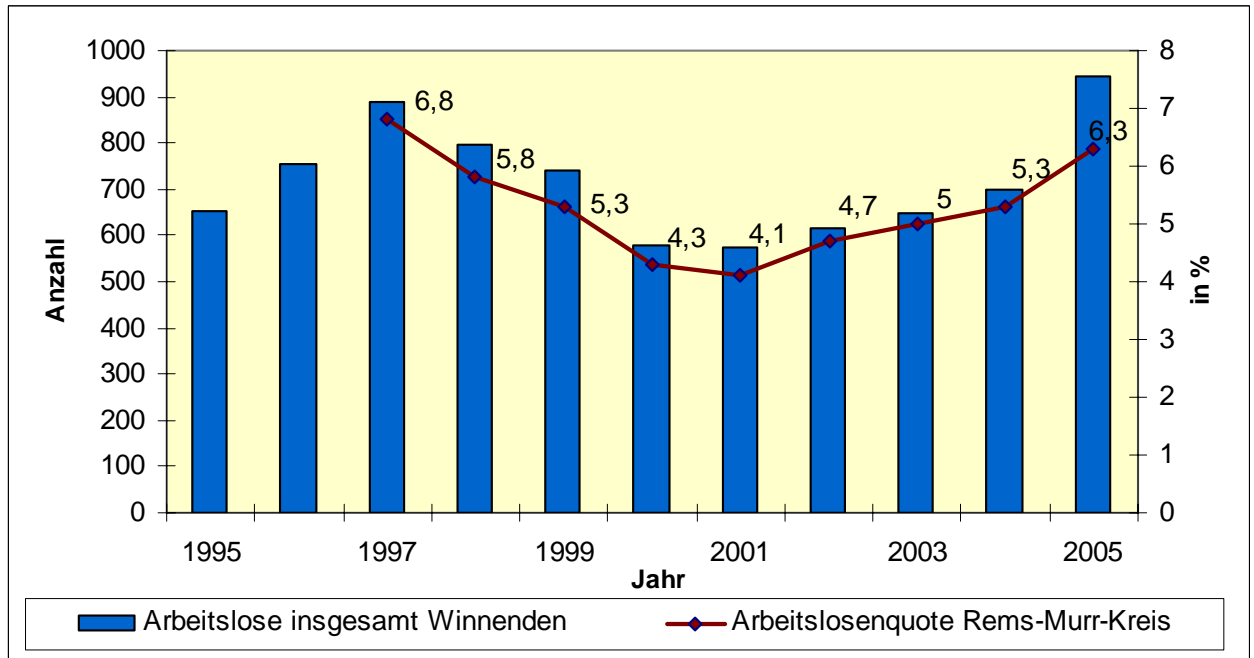
Die Entwicklung, die sich hier abzeichnet, kann nicht als nachhaltig bezeichnet werden.

⁵⁾ SCHÄFER, D.: Gemeinsam handeln beim Öffentlichen Personennahverkehr. In: Der Bürger im Staat. Über den Kirchturmshorizont hinaus: überlokale Zusammenarbeit. Heft 4, 1998.

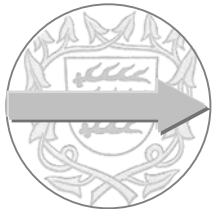
B. Ökonomie

B1. Gleichmäßige Verteilung von Arbeit

Indikator: Arbeitslosenquote sowie Arbeitslosenzahl insgesamt



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Arbeitsagentur Waiblingen



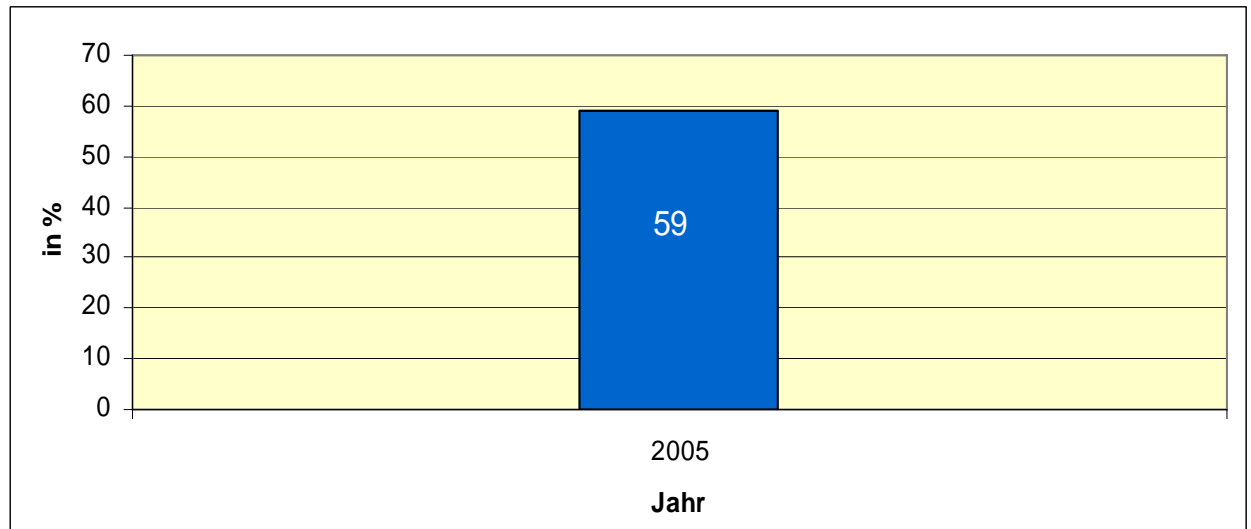
Eine steigende Zahl an Arbeitslosen wirkt sich immer auch auf andere Bereiche des sozialen Lebens aus. Mit steigender Arbeitslosigkeit wächst auch der finanzielle Aufwand der Kommunen, wodurch weniger Geld für andere wohlfahrtsstaatliche Leistungen sowie für umweltpolitische Maßnahmen bleibt. Die bundesdeutsche Entwicklung der Arbeitslosigkeit ist auch in Winnenden erkennbar.

Von 1995 bis 1997 war ein Anstieg der Arbeitslosenzahlen zu verzeichnen, danach fielen die Werte, um dann ab 2001 wieder anzusteigen. Die Entwicklung in Winnenden korreliert eng mit der Arbeitslosenquote des gesamten Rems-Murr-Kreises. Diese ist im Vergleich zur bundesdeutschen Quote, welche in den letzten Jahren stets zwischen 10% und 12% lag, relativ niedrig. In einer nachhaltigen Gesellschaft sollte die Arbeitslosenquote möglichst niedrig und das Verhältnis zwischen arbeitslosen Männern und Frauen ausgeglichen sein. Über Letzteres lässt sich in Winnenden nur schwer eine Aussage treffen. In der letzten Dekade gab es Jahre, in denen weit mehr Männer arbeitslos waren als Frauen (bspw. 1995: +19,6%). Zwischen 1998 und 2000 dagegen war beinahe ein Gleichgewicht hergestellt. Dieses Jahr sind erstmals mehr Frauen arbeitslos als Männer (2005: +2,7%). Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten.

B. Ökonomie

B2. Möglichst hoher regionaler Selbstversorgungsgrad

Indikator: Anteil der Anbieter überwiegend regionaler Nahrungsmittel auf dem Wochenmarkt



Quelle: eigene Erhebung, Oktober 2005 sowie www.natur-von-hier.de



Ein ausgeprägter regionaler Absatzmarkt mit einem vielseitigen Angebot erfordert eine kleinräumige Produktionsweise, die erfahrungsgemäß eher arbeitsintensiv ist. Diese wiederum begünstigt den ökologischen Landbau und ist daher nachhaltig.

In Winnenden findet donnerstags und samstags ein Wochenmarkt statt. Von den 27 in die Berechnung eingehenden Marktständen⁶⁾ boten 16 überwiegend regionale Produkte an (59%). Aus Gründen der praktikablen Erhebung wurde der Fokus lediglich auf das Produktangebot gelegt, da sich Umsatz- und Mengenanteile nur schwer ermitteln lassen. Da die Erhebung Anfang Oktober durchgeführt wurde, bestand ein vielseitiges Warenangebot von heimischem Obst (Zwetschgen, Äpfel, Birnen etc.) über Gemüse (Salate, Kraut- und Kohlarten, Kartoffeln etc.) bis hin zu Blumen. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass das Angebot saisonalen Schwankungen unterliegt.

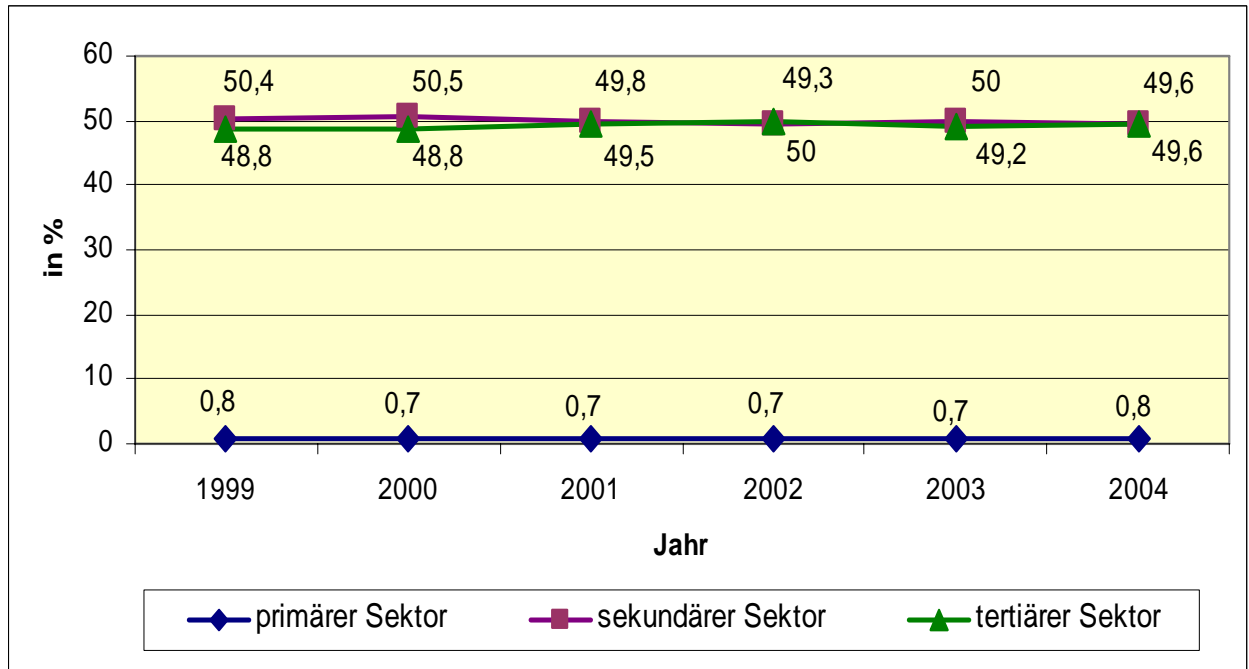
Auch die Direktvermarktung heimischer Produkte in Form von Hofläden konnte in Winnenden angetroffen werden. Zum Beispiel betreibt die soziale und diakonische Einrichtung „Paulinenpflege“ in Winnenden-Hertmannsweiler einen Bioland-Hofladen, in dem verschiedenste Gemüsesorten, Eier und Milchprodukte angeboten werden. Weiterhin gibt es einen Obstverkauf in Birkmannsweiler, einen Obst- und Gemüseverkauf in Höfen sowie mehrere Weingüter mit Direktverkauf im Stadtgebiet.

⁶⁾ Nicht beachtet wurden hierbei ein Brot- bzw. Wurststand, ein Stand mit Gewürzen und ein Crêpesstand.

B. Ökonomie

B3. Ausgeglichene Wirtschaftsstruktur

Indikator: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg



Aus dem Leitfaden zur Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts⁷⁾ geht hervor, dass Tertiärisierung, also die extreme Stärkung des Dienstleistungssektors, nicht nachhaltig ist. Stattdessen sollen sich primärer (Land- & Forstwirtschaft etc.), sekundärer (Industrie & Bau etc.) und tertiärer Sektor (Dienstleistung etc.) harmonisch entwickeln.

Auffallend ist in Winnenden der relativ hohe Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im sekundären Sektor. Dieser wirkt sich auf den tertiären Sektor aus, der mit knapp 50% unter dem Landes- sowie Bundesdurchschnitt liegt. Der anhaltende generelle Trend zur Dienstleistungsgesellschaft spiegelt sich im Allgemeinen durch einen höheren Anteil des tertiären Sektors wider. So lag der Anteil in Baden-Württemberg beispielsweise im Jahr 2004 bei 57,1%. In Winnenden hingegen hat sich in den letzten Jahren ein Gleichgewicht zwischen sekundärem und tertiärem Sektor eingestellt, was hier positiv zu bewerten ist. Der primäre Sektor ist allerdings mit einem Anteil von unter 1% zu schwach ausgeprägt.

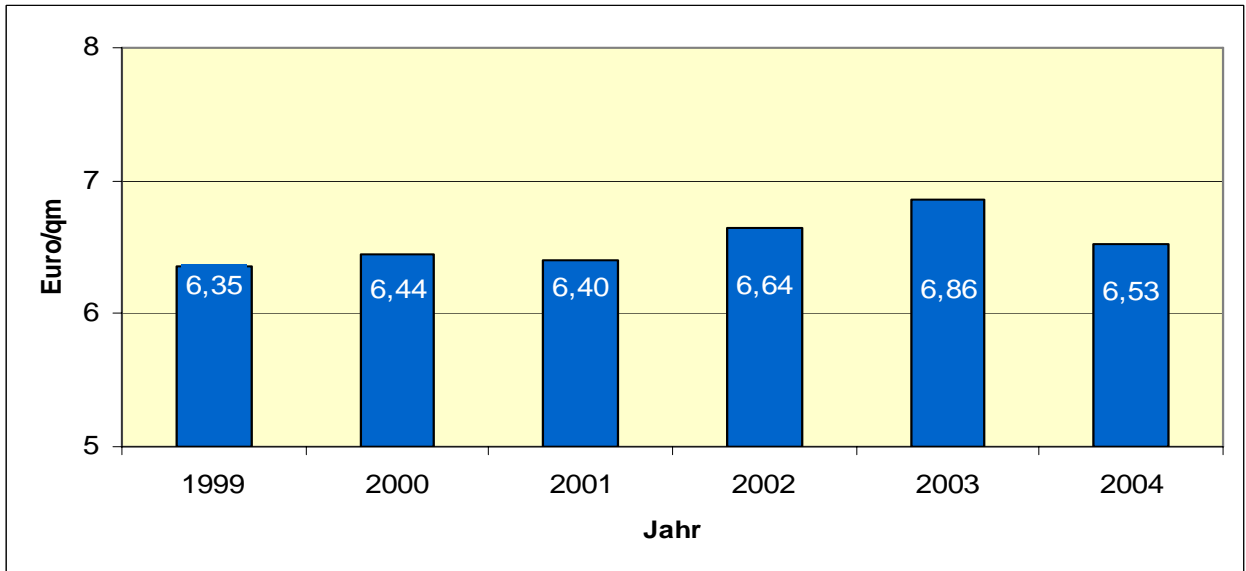
Die leichten Schwankungen in den einzelnen Sektoren können in einer Mittelstadt wie Winnenden durch Effekte bei einzelnen Unternehmen ausgelöst worden sein.

⁷⁾ vgl. FESSt (2001), S. 34f.

B. Ökonomie

B4. Hohe Preisniveaustabilität

Indikator: Preisindex der Mieten



Quelle: Winnender Kreiszeitung 1999-2004, eigene Erhebung

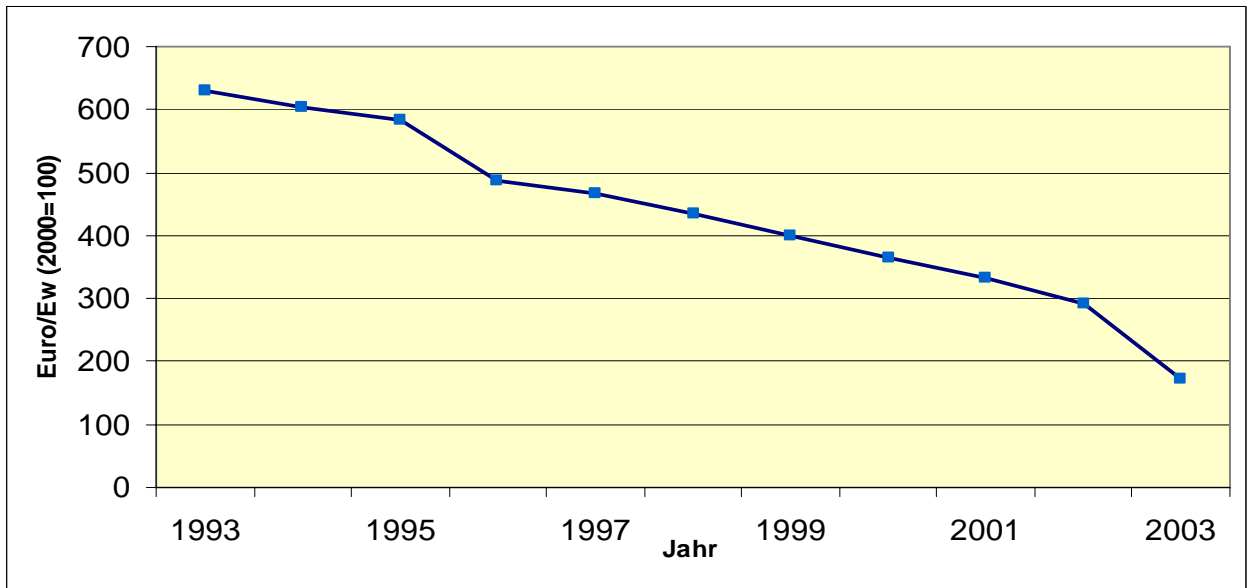


Die Auswertung der Neuvermietungen der 3- bzw. der hier auch mit aufgenommenen 3,5-Zimmer-Wohnungen zwischen 55 und 90 qm ergibt folgendes Bild: Wie aus der Graphik ersichtlich, blieben die Mieten bis ins Jahr 2001 zwischen 6,35 und 6,44 Euro/qm relativ konstant. Zeitgleich mit der Einführung des Euros am 1.1.2002 setzte eine Erhöhung der Mieten ein; im ersten Jahr auf 6,64 Euro/qm, im zweiten Jahr, 2003, sogar auf 6,86 Euro/qm. Erst im Jahr 2004 sank der Mietpreis wieder auf 6,53 Euro/qm. Dieser Rückgang der Mieten korreliert eng mit einem merklichen Anstieg der angebotenen Wohnungen in der Lokalzeitung, da auch der Mietpreis den Gesetzen der Marktwirtschaft folgt. Insgesamt kann in Winnenden keine allzu hohe Teuerungsrate der Mieten festgestellt werden, was sich im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung äußerst positiv auswirkt.

B. Ökonomie

B5. Gesunde Struktur der öffentlichen Haushalte

Indikator: Kommunale Schulden je Einwohner in Euro



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Werte bereinigt um die jährliche Preissteigerungsrate



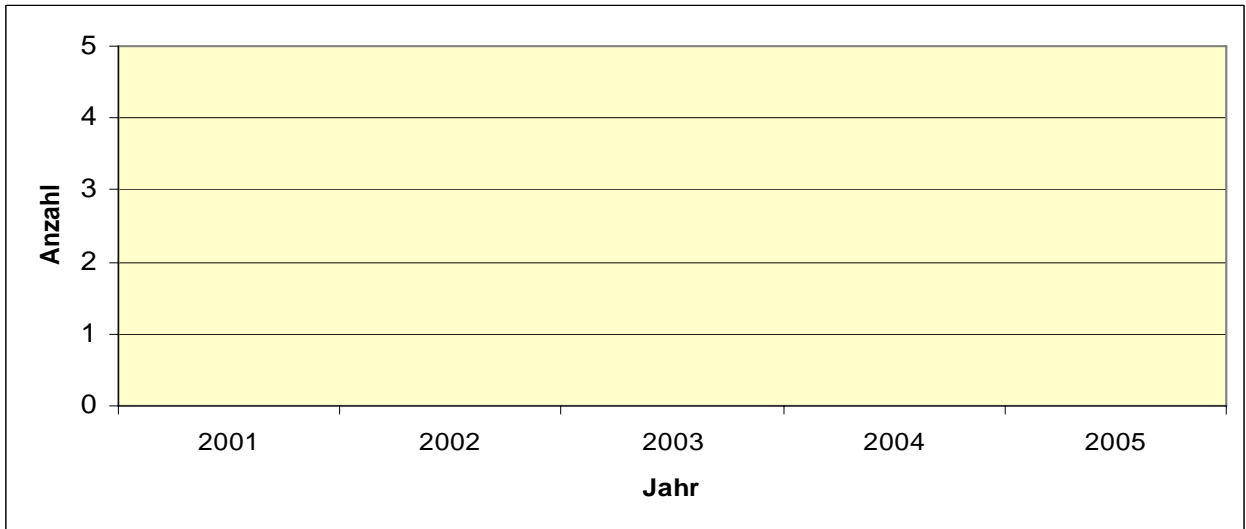
Da kommunale Schulden künftige Generationen belasten werden, sollte eine Verringerung des kommunalen Schuldenstandes unbedingt angestrebt werden.

In Winnenden ist man hierbei bereits auf einem sehr guten Weg. Betrag der Schuldenstand 1993 noch 629 Euro pro Einwohner, so ist er in den letzten Jahren bis 2003 kontinuierlich auf 172 Euro pro Einwohner gesunken, was einen Rückgang von 72,7% bedeutet. Auch im bundesweiten Vergleich weist Winnenden damit eine sehr geringe Pro-Kopf-Verschuldung auf.

B. Ökonomie

B6. Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes

Indikator: Anzahl der Unternehmen mit Öko-Audit



Quelle: Industrie- und Handelskammer, EMAS-Register www.emas-register.de



Relevant im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung ist die Anzahl der Unternehmen mit Öko-Audit oder EMAS (Environmental Management and Audit Scheme)- deswegen, weil man davon ausgeht, dass in Zukunft vor allem jene gewerblichen und Dienstleistungsunternehmen am Markt bestehen können, die sich frühzeitig den wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Herausforderungen einer nachhaltigen Gesellschaft stellen. Ziel ist dabei, die von Unternehmen und Dienstleistungseinrichtungen ausgehende Umweltbelastungen zu reduzieren, in dem die Mitarbeiter frühzeitig in ein aufzubauendes Umweltmanagementsystem integriert werden. Durch die Einsparung von Ressourcen, Energie und Abfall können sich durchaus auch nicht zu unterschätzende Kostenvorteile ergeben.

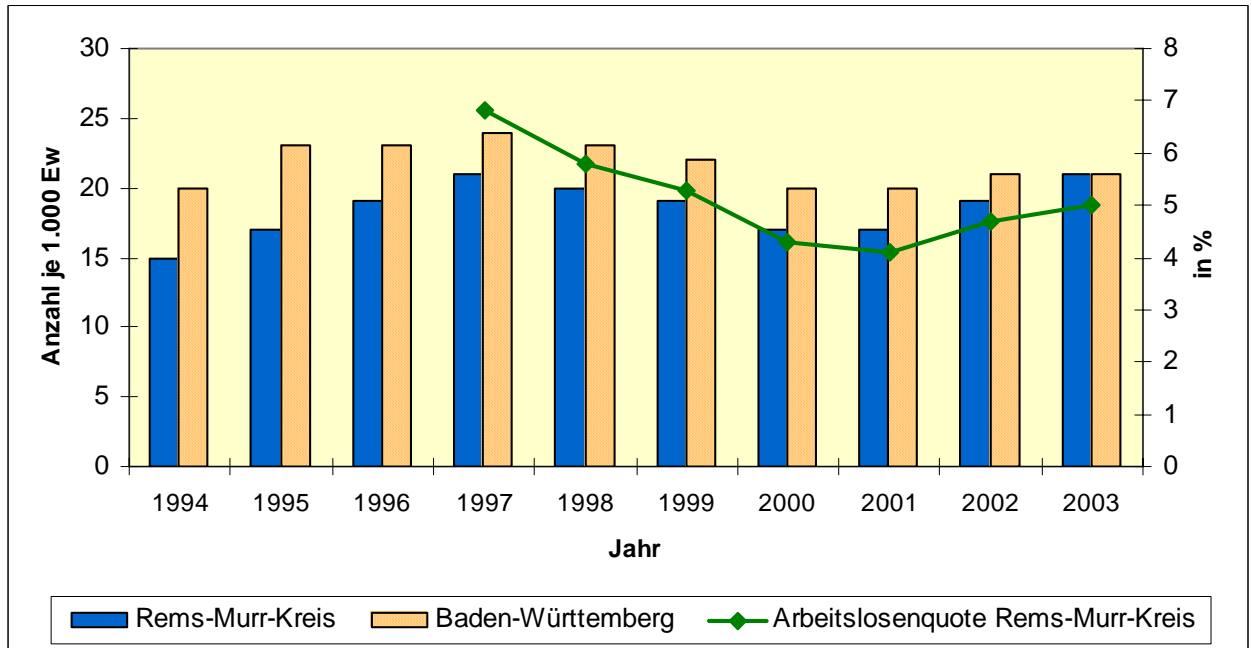
Die Erhebung mit Hilfe des EMAS Registers ergab keinen Eintrag für Winnenden hinsichtlich einer Umweltbetriebsprüfung nach der für diesen Indikator relevanten „Verordnung (EWG) Nr. 1836/93“. Allerdings ist zumindest ein Gewerbebetrieb bekannt, der sich bereits 1996 einer Umweltprüfung unterzog und seither ein zertifiziertes Umweltmanagement-System nach ISO 14001 besitzt.

Die mangelnde Bereitschaft ein Öko-Audit durchzuführen, was auch in anderen Städten zu beobachten ist, mag daran liegen, dass dies ein relativ aufwändiges Verfahren nach sich zieht.

C. Gesellschaft/Soziales

C1. Gerechte Verteilung von Einkommen und Vermögen

Indikator: Zahl der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt je 1.000 Einwohner



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

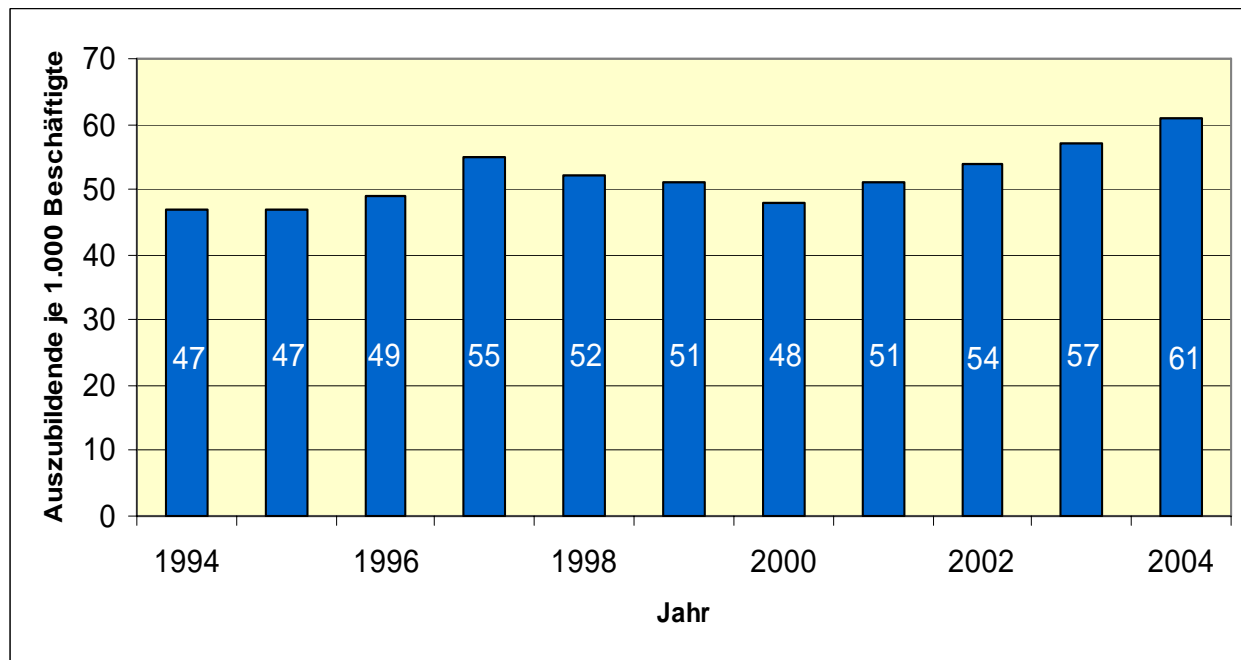


Die Daten zur laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt liegen beim statistischen Landesamt lediglich für den Rems-Murr-Kreis vor. Die Entwicklung der Zahlen zeigt einen recht schwankenden Verlauf auf, der 1994 mit 15 Sozialhilfeempfängern pro 1.000 Einwohner am niedrigsten war und 1997 bzw. 2003 mit 21 Sozialhilfeempfängern pro 1.000 Einwohner seinen Höchststand erreichte. Diese Werte weisen einen ähnlichen Verlauf auf wie die Arbeitslosenzahlen (vgl. Indikator B1). Die in dieser Graphik eingezeichnete Arbeitslosenquote verdeutlicht noch einmal diesen Zusammenhang: Je höher die Zahl der Arbeitslosen, desto höher ist auch die Zahl der Sozialhilfeempfänger. Zieht man das Land Baden-Württemberg zum Vergleich heran, so fällt auf, dass auch das Land ähnliche Verläufe aufweist, wenn auch auf einem höheren Niveau. Ab 2001 näherte sich der Rems-Murr-Kreis allerdings an den Landesdurchschnitt an und erreichte diesen im Jahr 2003. Für die Bewertung des Indikators hinsichtlich einer nachhaltigen Entwicklung müssen unbedingt die Folgedaten beobachtet werden. Steigt die Zahl der Sozialhilfeempfänger weiter über den Landesdurchschnitt hinaus, wäre dies ein alarmierendes Zeichen.

C. Gesellschaft/Soziales

C2. Hohes Niveau von Aus- und Weiterbildung

Indikator: Anzahl der Ausbildungsverhältnisse je 1.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg



Eine gute Berufsausbildung wird heutzutage immer wichtiger. Lebenslanges Lernen wird notwendig, um die sich ständig ändernden Anforderungen der Erwerbsgesellschaft erfüllen zu können. Gerade Jugendliche ohne schulische und berufliche Ausbildung haben Schwierigkeiten, sich auf dem immer anspruchsvoller werdenden Arbeitsmarkt durchzusetzen. Umso wichtiger ist es für eine Kom-

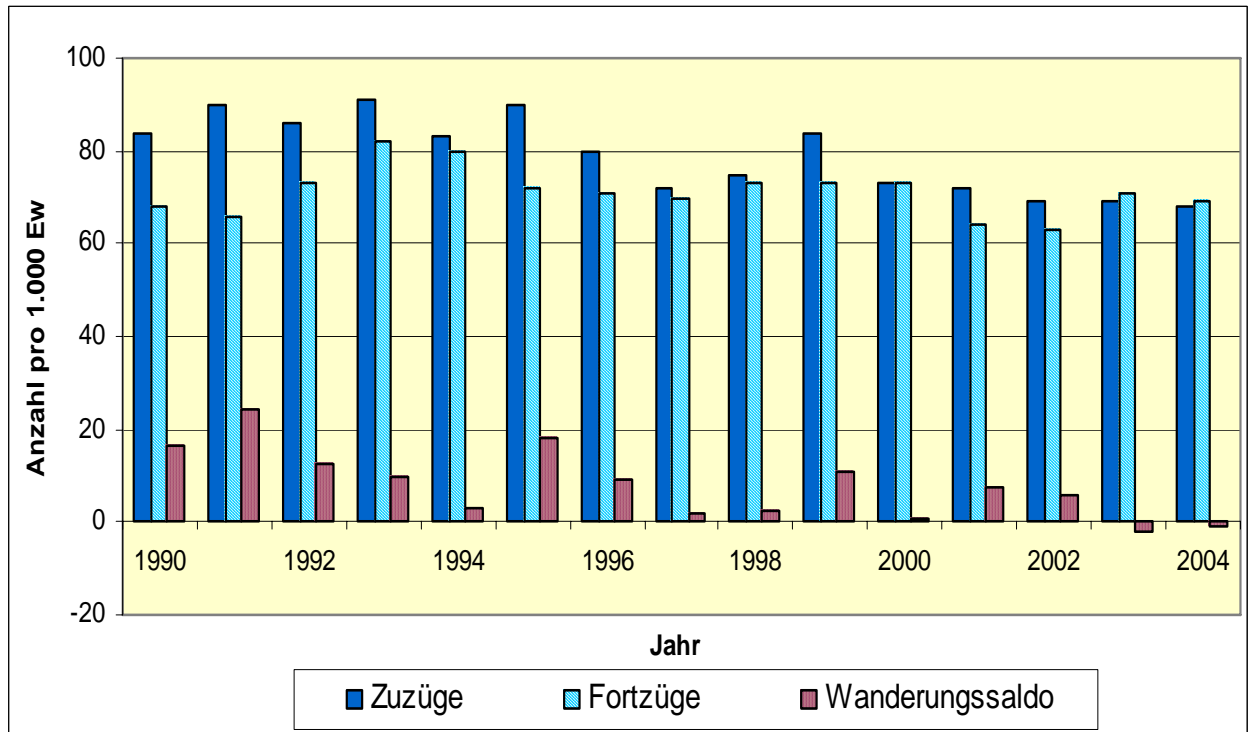
mune, diesen Jugendlichen einen Einstieg in die Berufswelt über einen Ausbildungsplatz zu bieten. Auffällig ist in Winnenden, dass die Zahl der Auszubildenden je 1.000 Beschäftigte (am Arbeitsort) bis zum Jahr 2000 zwischen 47 und 55 schwankte und seit dem Jahr 2000 kontinuierlich ansteigt. Im Jahr 2004 gipfelte die Zahl in einem seit 10 Jahren nicht erreichten Wert von 61 Auszubildenden je 1.000 Beschäftigte. Innerhalb von drei Jahren nahm die Zahl der Ausbildungsplätze je 1.000 Beschäftigte um beinahe 20% zu und übersteigt mit dem Wert von 2004 das erste Mal den Landesdurchschnitt, der seit 2000 stets zwischen 57 und 59 liegt.

Winnenden liegt hier konstant auf einem hohen Niveau und hat sich in den letzten Jahren zudem noch sehr positiv weiterentwickelt.

C. Gesellschaft/Soziales

C3. Ausgewogene Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur

Indikator: Zahl der Zu- und Fortzüge pro 1.000 Einwohner und Wanderungssaldo



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg



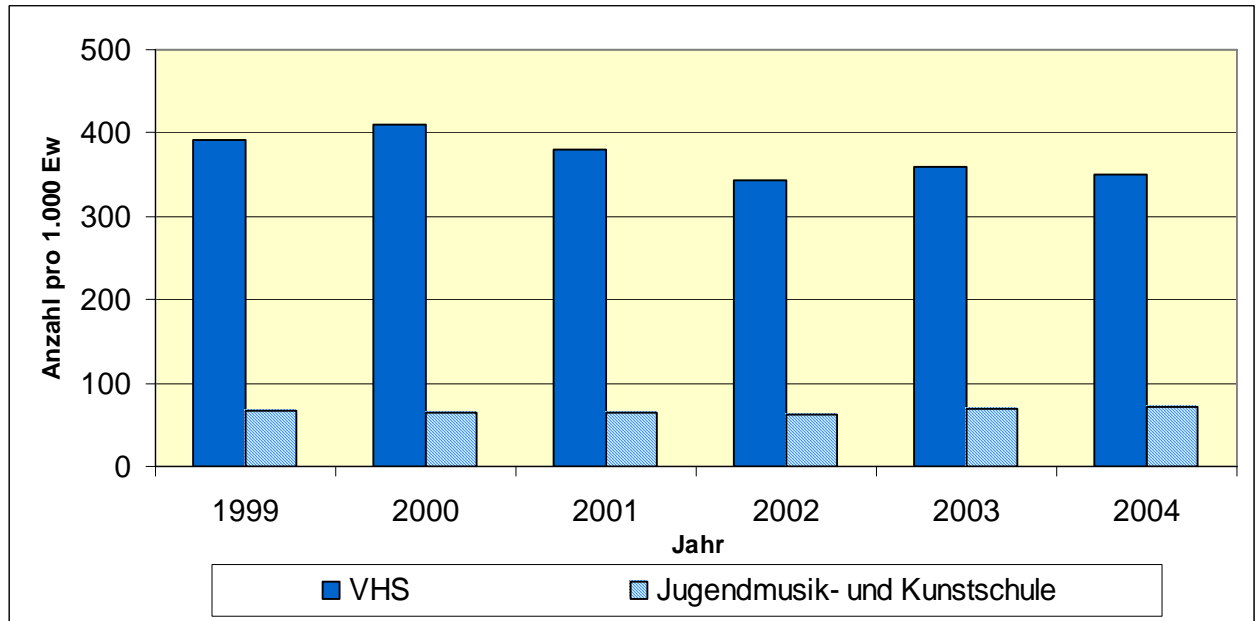
Eine hohe Zahl an Fortzügen spricht für die abnehmende Attraktivität einer Region, wohingegen eine hohe Zahl an Zuzügen auf eine Attraktivitätssteigerung der Region deutet. Sowohl extreme Zu- als auch Fortzüge haben Auswirkungen auf die Kommune (steigender Druck auf Verkehrs- und Wohninfrastruktur bzw. Verödung, Zusammenbruch der Infrastruktur). Der Wanderungssaldo beschreibt die Differenz zwischen Zu- und Fortzügen. Ein relativ konstanter Wanderungssaldo ist im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung.

Bis auf die letzten 2 Jahre ist der Wanderungssaldo in Winnenden durchweg positiv. Das heißt, dass mehr Menschen in die Gemeinde zogen, als dass sie diese im selben Zeitraum verlassen haben. Besonders hohe Wanderungsgewinne waren, wie in vielen westdeutschen Kommunen, zu Beginn der 90er Jahre nach der Wiedervereinigung zu verzeichnen. Danach lagen die Salden in einem normalen Maße, nicht zu stark positiv, aber auch nicht zu stark negativ. Grundsätzlich weist Winnenden jedoch eine relativ hohe Fluktuation auf, was auch mit der Nähe zu Stuttgart zusammenhängen kann.

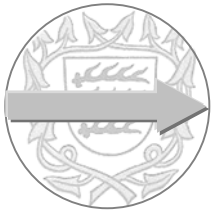
C. Gesellschaft/Soziales

C4. Hohes kulturelles Angebot

Indikator: Anzahl der Teilnehmer/innen an Veranstaltungen zweier Fort- und Weiterbildungseinrichtungen pro 1.000 Einwohner



Quelle: VHS Winnenden, Stadtjugend- und Kunstschule Winnenden



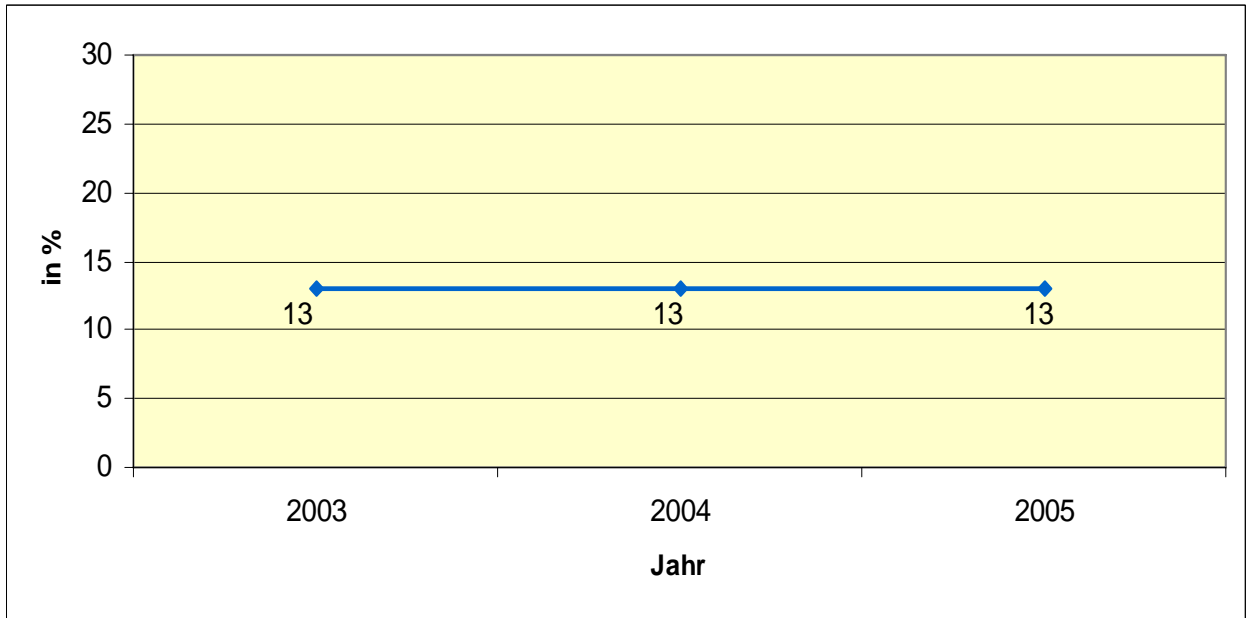
Die Zukunftsfähigkeit einer Gesellschaft hängt in hohem Maße von der Bereitschaft der Bevölkerung ab, sich kontinuierlich weiterzubilden, um sich für neue Anforderungen in der Berufswelt zu qualifizieren. Dazu zählt sowohl die berufliche als auch die allgemeine Weiterbildung. Anhand der Teilnehmerzahlen von Fort- und Weiterbildungseinrichtungen kann diese Bereitschaft der Bevölkerung gemessen werden.

Für Winnenden wurden die Teilnehmerzahlen der Volkshochschule sowie der Stadtjugendmusik- und Kunstschule herangezogen. Zwar findet in der Musik- und Kunstschule keine Weiterbildung für das Berufsleben statt, dennoch wurde sie hier in die Graphik mit aufgenommen, da sie für die musikalische und kreative Erziehung der Kinder und Jugendlichen in der Stadt maßgebend ist. Die Graphik zeigt schwankende Teilnehmerzahlen bei der VHS zwischen 410 Teilnehmern pro 1.000 Einwohnern im Jahr 2000 und 342 im Jahr 2002. Die Musik- und Kunstschule weist dagegen relativ konstante Schülerzahlen zwischen 63 (pro 1.000 Einwohner) im Jahr 2002 und 71 im Jahr 2004 auf. Ein Vergleich mit anderen Kommunen ist aufgrund der unterschiedlichen überregionalen Bedeutung der Städte als Bildungszentren nicht sinnvoll.

C. Gesellschaft/Soziales

C5. Hohes Gesundheitsniveau

Indikator: Anteil der übergewichtigen Kinder gemäß der Schuleingangsuntersuchung



Quelle: Landratsamt Rems-Murr-Kreis, Geschäftsbereich Gesundheit



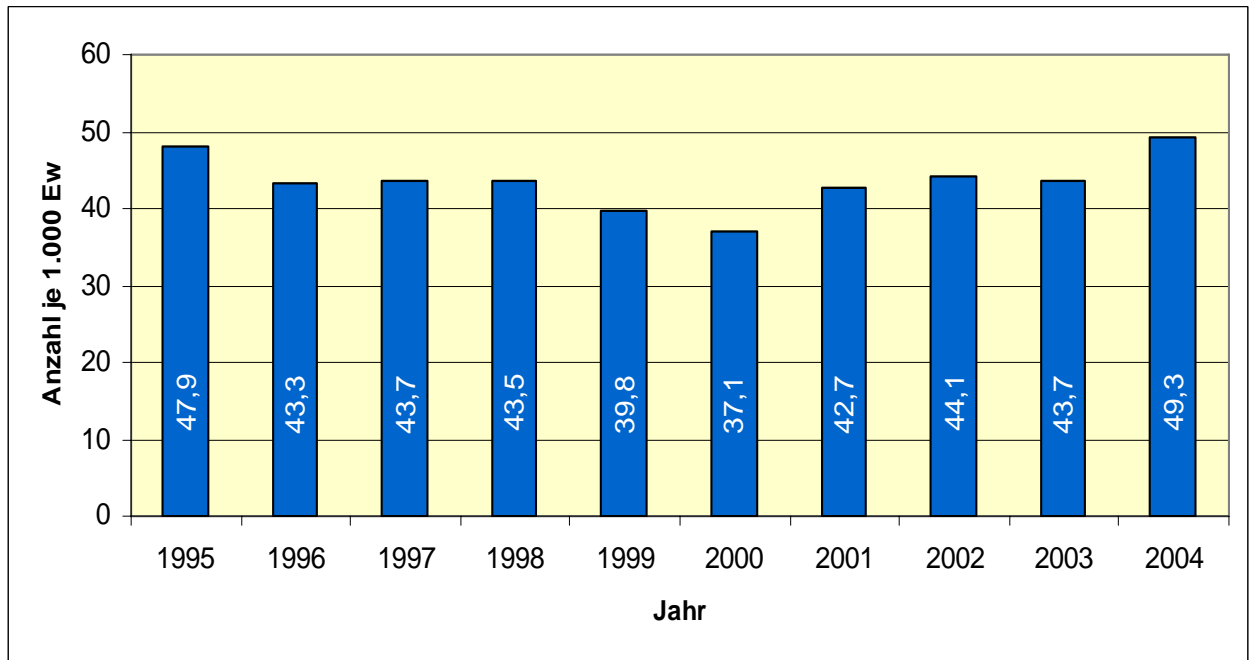
Immer mehr Kinder sind in den Industrieländern aufgrund falscher bzw. einseitiger Ernährung und Bewegungsmangel übergewichtig. Übergewicht kann sowohl psychische als auch körperliche Folgen haben. In einer nachhaltigen Gesellschaft ist es wichtig, die „Eltern von morgen“ von ihren negativen Ernährungsgewohnheiten abzubringen, damit sie diese nicht an die nächste Generation weitergeben.

Da für diesen Indikator keine statistischen Normwerte verfügbar sind, ist es schwierig, die Werte von Winnenden einzuordnen. Allgemein ist eine steigende Tendenz erkennbar. Bei der Schuleingangsuntersuchung in Karlsruhe aus dem Jahr 2003 war sogar jedes 4. Kind (24%) zu schwer. In Winnenden pendelte sich der Wert innerhalb der letzten 3 Jahre konstant auf 13% ein.

C. Gesellschaft/Soziales

C6. Hohes Sicherheitsniveau

Indikator: Bekannt gewordene Straftaten je 1.000 Einwohner



Quelle: Polizeidienststelle Waiblingen



Werden in einer Kommune viele Straftaten begangen, so kann das auf soziale Probleme in der Gesellschaft wie mangelnde Zukunftsperspektiven, wachsende Armut oder fehlende Integration von sog. Randgruppen deuten. Ziel sollte es natürlich sein, Ursachen und Auswirkungen zu bekämpfen und damit die Zahl der Straftaten zu minimieren. Laut der Kriminalstatistik werden in Winnenden im

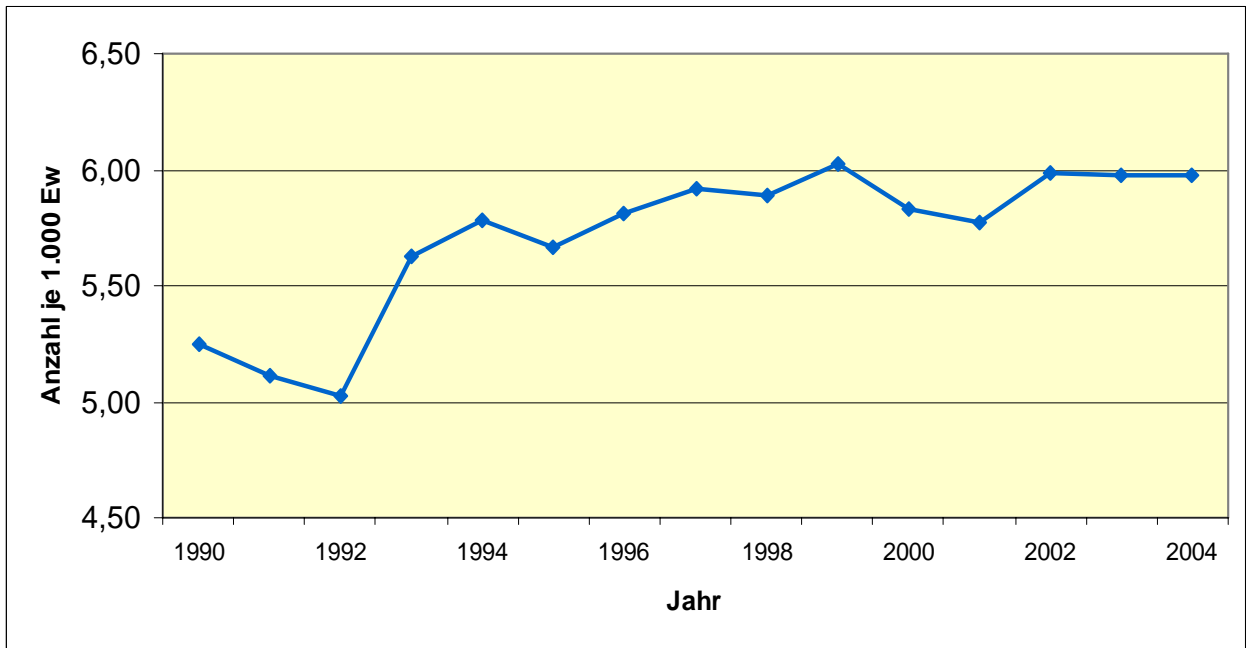
Erhebungszeitraum pro Jahr und 1.000 Einwohner durchschnittlich etwa 43 Straftaten begangen, die bekannt werden. Vergleichszahlen liegen zwar nicht vor, dennoch können die Werte als relativ niedrig eingestuft werden. Der kommunalen Kriminalprävention wird in Winnenden seit Jahren bereits eine sehr große Bedeutung beigemessen. Durch verschiedene Präventionsprojekte sollen Kriminalität und Ordnungsstörungen auch weiterhin im Ansatz begegnet werden. Beispielhaft ist die Gewaltprävention in Schulen, das Multiplikatorenmodell und die Sicherheitsberatung von Senioren zu nennen.

Im Jahr 2003 wurden in Winnenden 55,4% der bekannt gewordenen Straftaten aufgeklärt. Die Quote gleicht der für Baden-Württemberg. Im Jahr 2004 lag die Aufklärungsquote in Winnenden mit knapp 60% sogar noch höher als im Vorjahr.

D. Partizipation

D1. Hohes ehrenamtliches Engagement

Indikator: Zahl der eingetragenen Vereine je 1.000 Einwohner



Quelle: Stadt Winnenden



„Ehrenamtliches Engagement“ ist ein sog. „weiches Ziel“ im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung. Die Zahl der eingetragenen Vereine kann hierbei als Maßstab für die Bereitschaft der Bürger dienen, sich für das Gemeinwohl einzusetzen. Dabei werden allerdings nicht nur soziale Vereine erfasst, sondern auch alle anderen, von Musik bis hin zu Sport, da eine hohe Zahl an eingetragenen Vereinen allgemein die Wahrscheinlichkeit erhöht, die unterschiedlichen Bedürfnisse innerhalb der Gemeinde abzudecken. Statistisch lässt sich „ehrenamtliches Engagement“ nur schwer erfassen, weshalb geeignete Vergleichsdaten nicht verfügbar sind.

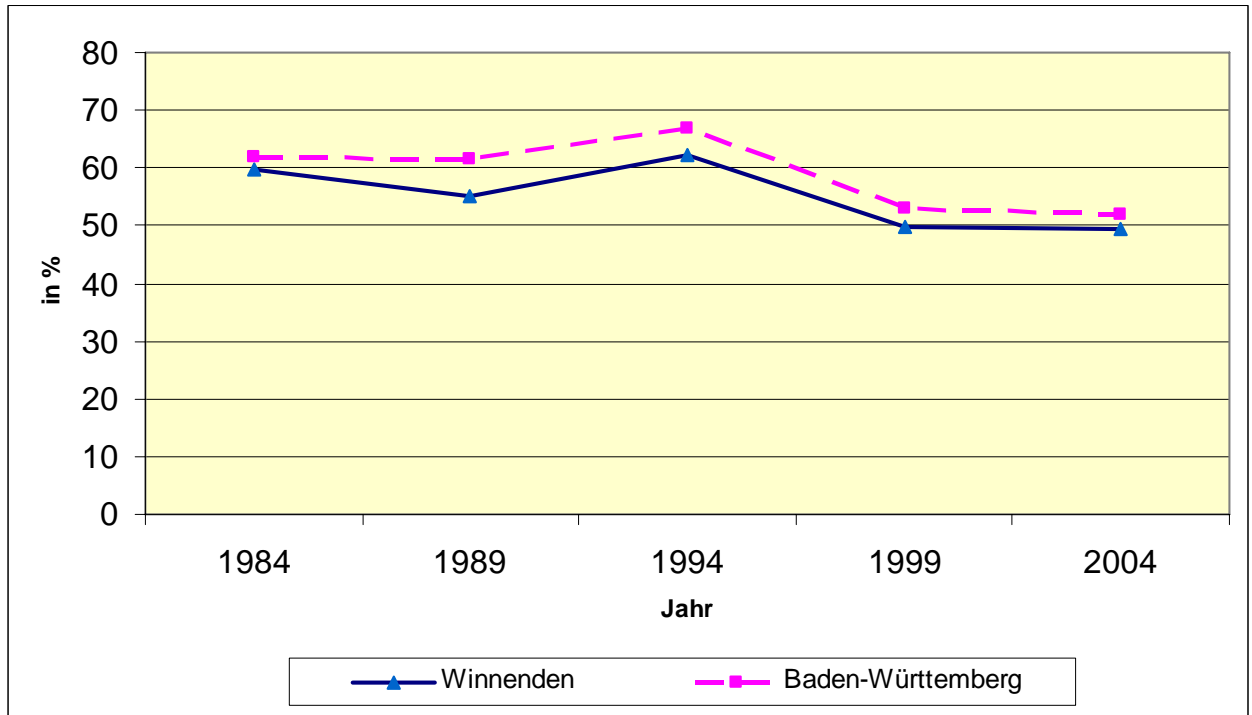
1990 waren bereits 5,25 Vereine je 1.000 Einwohner eingetragen. Bis zum Jahr 2004 ist die Zahl auf 5,97 gestiegen. Der Verlauf ist allerdings nur bedingt aussagekräftig, da für mehrere Jahre keine Daten vorliegen. Für diese Jahre wurde die Anzahl der Vereine des jeweiligen Vorjahrs übernommen. Schwankungen bei den in der Graphik eingetragenen Werten ergeben sich durch Veränderungen der Bezugsgröße (Einwohnerzahlen). Die Bereitschaft, sich ehrenamtlich in Vereinen zu engagieren, ob sportlich, musikalisch oder sozial, ist dennoch offensichtlich gestiegen.

1990 waren bereits 5,25 Vereine je 1.000 Einwohner eingetragen. Bis zum Jahr 2004 ist die Zahl auf 5,97 gestiegen. Der Verlauf ist allerdings nur bedingt aussagekräftig, da für mehrere Jahre keine Daten vorliegen. Für diese Jahre wurde die Anzahl der Vereine des jeweiligen Vorjahrs übernommen. Schwankungen bei den in der Graphik eingetragenen Werten ergeben sich durch Veränderungen der Bezugsgröße (Einwohnerzahlen). Die Bereitschaft, sich ehrenamtlich in Vereinen zu engagieren, ob sportlich, musikalisch oder sozial, ist dennoch offensichtlich gestiegen.

D. Partizipation

D2. Hohes demokratisches Engagement

Indikator: Wahlbeteiligung bei Wahlen zum Gemeinderat



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

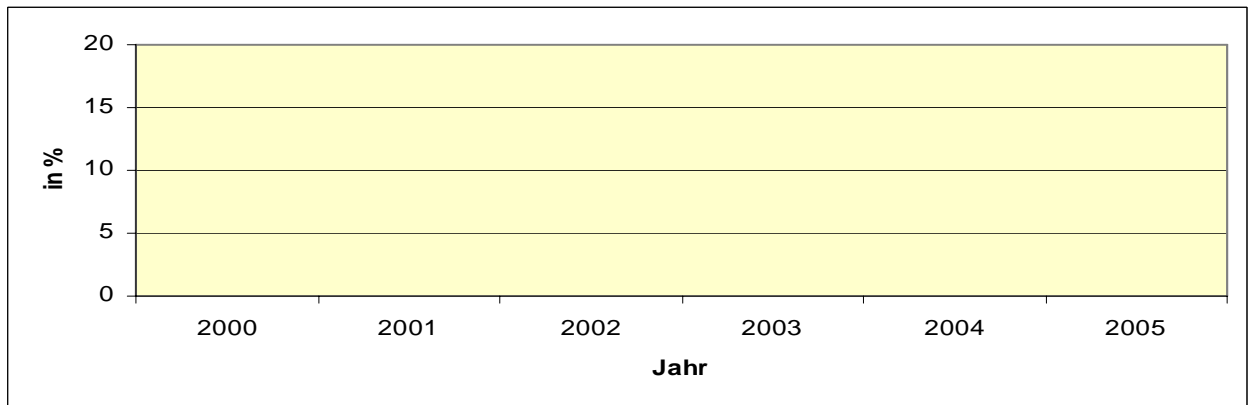


Die Bedeutung der lokalen Ebene und damit die Beteiligung der Bürger am politischen Prozess wird in der Agenda 21 hervorgehoben. Dennoch wird der Anschein erweckt, dass der Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeit, der den Bürgerinnen und Bürgern mit den Kommunalwahlen gegeben wird, als gering eingestuft wird. Im Zuge zunehmender allgemeiner Politikverdrossenheit sinkt die Beteiligung vor allem an Wahlen zum Kommunalparlament. Wie aus der Graphik ersichtlich ist, folgt Winnenden der Tendenz Baden-Württembergs, wenn auch auf einem etwas niedrigeren Niveau. Die Wahlbeteiligung nimmt im Allgemeinen ab, 1994 ist jedoch ein Anstieg, sowohl in Winnenden als auch in Baden-Württemberg auf über 60% zu verzeichnen. Dies ist ein bekanntes Phänomen, wenn im selben Jahr andere Wahlen, wie hier die Bundestagswahlen, stattfinden.

D. Partizipation

D3. Kommunalen Einsatz für internationale Gerechtigkeit

Indikator: Kommunale Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit in Prozent des kommunalen Haushalts



Quelle: Stadtkämmerei Winnenden



Das Konzept der nachhaltigen Entwicklung will auch die globalen Auswirkungen des eigenen Handelns und Wirtschaftens in das Bewusstsein aller rücken. Entwicklungspolitische Aspekte gehören somit ebenfalls zum Lokalen Agenda-Prozess. Außen- und Entwicklungszusammenarbeit fallen in erster Linie in den Aufgabenbereich des Bundes. In Winnenden, wie in vielen Städten

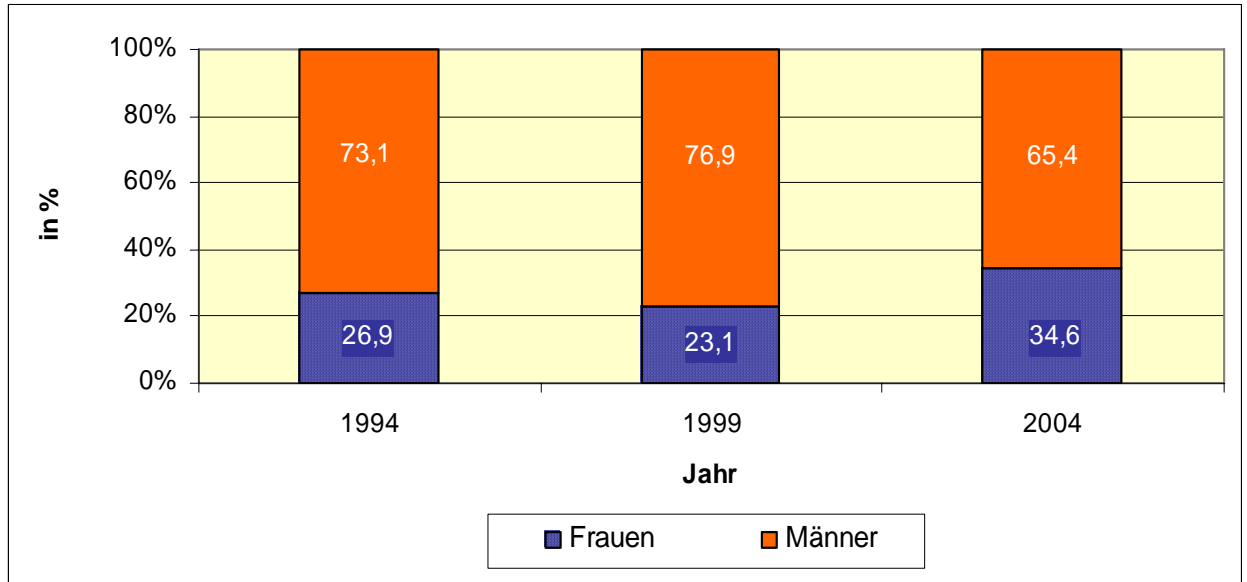
vergleichbarer Größe, sind keine Ausgaben für die internationale Gerechtigkeit im kommunalen Haushalt ausgewiesen. Kommunale Entwicklungsarbeit kann jedoch auch in Form der Unterstützung von Projekten sowie von internationalen Organisationen geschehen. Beispiele in Winnenden hierfür sind:

- Etablierung des Weltladens durch den Verein Dritte Welt e.V. Winnenden mit fair gehandelten Produkten wie Kaffee und Obstprodukten
- Verbesserung der Gesundheitsversorgung der Länder der „3.Welt“ durch die „Aktion natürliche Medizin“ (Anamed), Anamed International e.V. mit Sitz in Winnenden
- Unterstützung der Behindertenarbeit Santa Lucia in Peru, organisiert vom Verein Dritte Welt e.V. mit Hilfe von Winnender Schulen
- Alljährlich wiederkehrende Aktion „Erholung für Kinder für Tschernobyl“ durch die ehrenamtliche Winnender Gruppe „Christen und Atomkraft“
- Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist auch die enorme Spendenbereitschaft der Bürger(innen), von Handel- und Gewerbetreibenden sowie der Stadt für die Opfer der Tsunami-Katastrophe 2004/2005
- Seit Jahren bestehende Mitgliedschaft der Stadt Winnenden im „Klima-Bündnis der Europäischen Städte – Alianza del Clima“

D. Partizipation

D4. Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am öffentlichen Leben

Indikator: Anteil der Frauen im Kommunalparlament



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

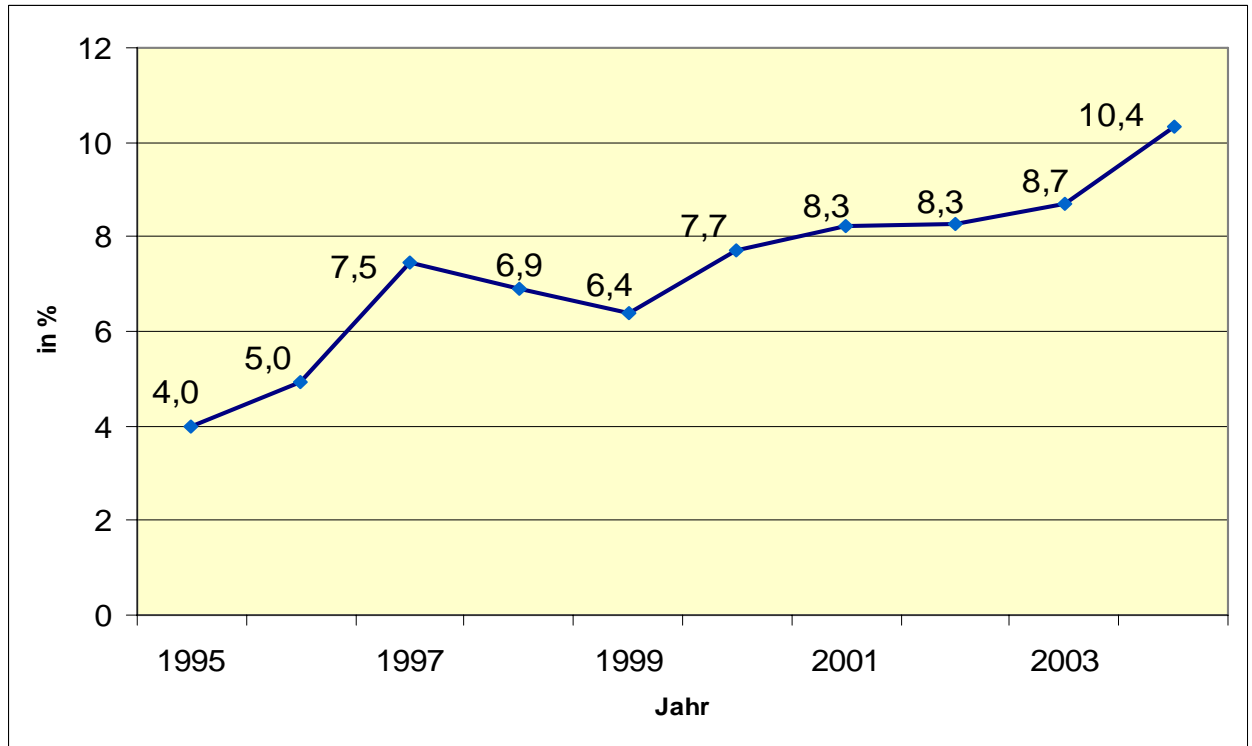


Da Männer und Frauen auf allen politischen Ebenen gleichberechtigt sein sollen, sollten sie auch im Kommunalparlament und im lokalen Agenda 21 Prozess hinreichend vertreten sein. Trotz steigender Tendenzen sind Frauen auf allen politischen Ebenen bislang deutlich unterrepräsentiert. Bei der Bundestagswahl 1998 waren von den 669 gewählten Abgeordneten 207 Frauen, was einen Prozentsatz von 31% ergibt. In Winnenden ist zwar keine kontinuierliche Tendenz der Anteilssteigerung zu erkennen, nachdem im Jahr 1999 der Wert mit 23,1% um 3,8% niedriger war als noch im Jahr 1994. Dennoch weist Winnenden einen hohen Prozentsatz an Frauen im Kommunalparlament auf, der mit 34,6% im Jahr 2004, wie auch schon in den Jahren davor, über dem Landesdurchschnitt von 21% liegt.

D. Partizipation

D5. Verbesserung der Lebensumwelt von Kindern und Jugendlichen

Indikator: Kommunale Ausgaben für Kinder- und Jugendarbeit in Prozent des kommunalen Haushalts



Quelle: Stadtkämmerei Winnenden

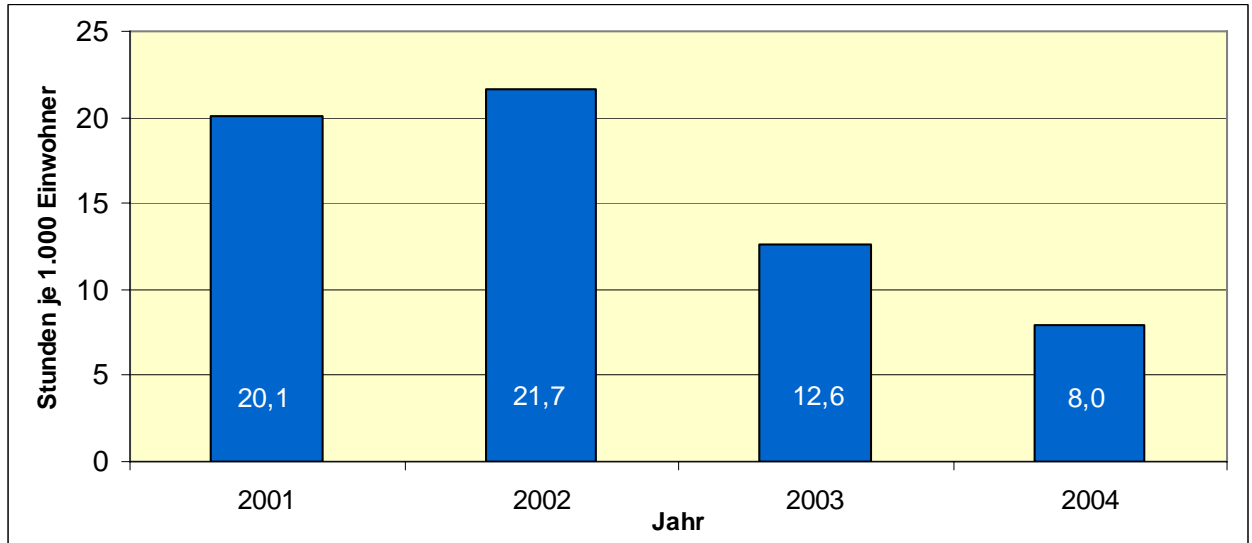


Eine wichtige und nicht zu vernachlässigende Forderung der Lokalen Agenda 21 ist die Förderung von Kindern und Jugendlichen. Neben der eigentlichen Aufgabe der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit kann sie auch die heranwachsende Generation in den Lokalen Agenda-Prozess einbinden. Seit Mitte der 90er Jahre ist der Anteil der Ausgaben am Gesamthaushalt für Kinder und Jugendliche deutlich angestiegen. 1995 wurden 4% des kommunalen Haushalts für die Kinder- und Jugendarbeit ausgegeben, 1997 erreichte der Wert ein erstes Hoch mit 7,5%. In den zwei Folgejahren sank der Prozentsatz zwar, stieg jedoch bis zum Jahr 2004 kontinuierlich auf 10,4%.

D. Partizipation

D6. Teilhabe am Nachhaltigkeitsprozess

Indikator: Anzahl der ehrenamtlich geleisteten Stunden im Rahmen der Lokalen Agenda 21 je 1.000 Einwohner



Quelle: Stadt Winnenden



Der Indikator dokumentiert einerseits die Leistungen des Agenda-Prozesses nach außen, andererseits ermöglicht er auch eine gewisse Erfolgskontrolle für die Kommune selbst. Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger gibt Auskunft darüber, wie der Agenda-Prozess von den Bürgern angenommen wird und inwieweit eine aktive Gestaltung stattfindet. Im Rahmen des 1998 initiierten Stadtkonzeptprozesses wurden vier Foren gebildet: das Bürgerforum, das Kulturforum, das Umweltforum sowie das Jugendforum. Das Bürgerforum sieht seine Aufgabe in der Aufwertung, Stärkung und Förderung des sozialen Miteinanders in Winnenden. Das Kulturforum möchte die Infrastruktur für Bildung und Kultur bewahren und ausbauen, wohingegen sich das Umweltforum mit der umweltgerechten Entwicklung der Stadt befasst. In diesen Bereich fallen die Erhaltung von Natur- und Umweltpotenzialen sowie die allgemeine Schonung von Ressourcen. Das Jugendforum möchte die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen in Winnenden verbessern.

Leider ist die Zahl der für den Stadtkonzeptprozess geleisteten Stunden je 1.000 Einwohner in den letzten Jahren um mehr als die Hälfte gesunken. Das Engagement beschränkt sich auf eine kleine, wenn auch aktive Gruppe von Einwohnern. Es wäre wünschenswert, dass sich mehr Bürger für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen und sich aktiv an Projekten und an der Arbeit der Foren beteiligen.

Leider ist die Zahl der für den Stadtkonzeptprozess geleisteten Stunden je 1.000 Einwohner in den letzten Jahren um mehr als die Hälfte gesunken. Das Engagement beschränkt sich auf eine kleine, wenn auch aktive Gruppe von Einwohnern. Es wäre wünschenswert, dass sich mehr Bürger für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen und sich aktiv an Projekten und an der Arbeit der Foren beteiligen.

Gesamtübersicht der Indikatoren mit jeweiliger Einzelbewertung

(Bewertungssymbole, siehe S.12)

A1	Geringe Abfallmengen	
A2	Möglichst niedrige Luftverschmutzung	
A3	Möglichst schonender Umgang mit nicht erneuerbaren Ressourcen	
A4	Möglichst geringe Entnahme erneuerbarer Ressourcen	
A5	Möglichst niedriger Energieeinsatz	
A6	Umwelt und sozialverträgliche Mobilität	
B1	Gleichmäßige Verteilung von Arbeit	
B2	Möglichst hoher regionaler Selbstversorgungsgrad	
B3	Ausgeglichene Wirtschaftsstruktur	
B4	Hohe Preisniveaustabilität	
B5	Gesunde Struktur der öffentlichen Haushalte	
B6	Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes	
C1	Gerechte Verteilung von Einkommen und Vermögen	
C2	Hohes Niveau an Fort- und Weiterbildung	
C3	Ausgewogene Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur	
C4	Hohes kulturelles Angebot	
C5	Hohes Gesundheitsniveau	
C6	Hohes Sicherheitsniveau	
D1	Hohes ehrenamtliches Engagement	
D2	Hohes demokratisches Engagement	
D3	Kommunaler Einsatz für internationale Gerechtigkeit	
D4	Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen am öffentlichen Leben	
D5	Verbesserung der Lebensumwelt von Kindern und Jugendlichen	
D6	Teilhabe am Nachhaltigkeitsprozess	

Wie geht es weiter?

Nachdem der anfängliche Elan in der Forenarbeit mittlerweile an einem Punkt angelangt war, wo man sich die Frage stellte: „Stadtkonzeptprozess – Wie geht es weiter?“ wurde dieses Thema sehr ausführlich in den beiden letzten Lenkungskreis-Sitzungen 2004/2005 erörtert. Nachdem die Foren die Möglichkeit hatten Vorschläge der Verwaltung intern zu diskutieren, wurden die folgenden wesentlichen Eckpunkte für den Stadtkonzeptprozess in der Zukunft vom Lenkungskreis vorgesehen:

- Die Aufgaben der Foren auf der Ideenfindungsebene als Ideen- und Impulsgeber bleiben bestehen.
- Als weiteres „Modul“ kommt die Möglichkeit der Projektarbeit auf der Umsetzungsebene hinzu. Das heißt, die Foren können zukünftig nicht nur Ideen über den Lenkungskreis an die Verwaltung und den Gemeinderat herantragen, sondern auch nach vorheriger Beteiligung des Lenkungskreises Projekte konkret umsetzen.
- Der Lenkungskreis wird weiterhin die Schnittstelle zum Gemeinderat und zur Verwaltung sein. Hier wird auch weiterhin entschieden, wie mit den Anträgen aus den Foren umgegangen wird, oder ob auf kurzem Wege ein Projekt initiiert werden kann, welches die Vorschläge umsetzt. Der Lenkungskreis wird deshalb vor Erteilung eines entsprechenden Projektauftrages die Machbarkeit prüfen und sich in diesem Zuge auch eine Finanzierungsübersicht vorlegen lassen.
- Projekte sind durch ein bestimmtes Thema und eine konkrete Zielvorgabe gekennzeichnet. Dieses Ziel soll in einem überschaubaren Zeitrahmen erreicht werden.
- Teilnehmer in Projektgruppen können nicht nur die Mitglieder der Foren des Stadtkonzeptes sein, sondern auch Bürgerinnen und Bürger, die sich bislang nicht am Stadtkonzeptprozess beteiligt haben und die es bevorzugen, projektbezogen zu arbeiten. Eine Geschäftsstelle Stadtkonzept wird zukünftig den Kontakt zwischen den Foren, dem Lenkungskreis, der Verwaltung und zu Dritten sicherstellen. Dafür entfällt zukünftig, dass es für die Foren einen Ansprechpartner aus der Stadtverwaltung gibt, der an allen Sitzungen teilnimmt. Die erfolgreiche Arbeit des Vereins Attraktives Winnenden (VAW) wird fortgesetzt.
- Diskussion über die Möglichkeit in Zukunft nur noch „ein Bürgerforum“ mit verschiedenen fachspezifische Arbeitskreisen zu bilden.

Für das Jahr 2005 wurde für die angestrebte Projektarbeit von Seiten der Volksbank Rems und der Stadt Winnenden insgesamt ein Betrag von 3.500 € als finanzieller Rahmen zur Verfügung gestellt. Durch die Bürgerstiftung Winnenden stehen ab 2006 deutlich höhere Beträge für Bürgerprojekte zur Verfügung.

Dass die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements durch Projektarbeit erfolgversprechend ist, lässt sich durch konkrete Projekte, die in 2005 durchgeführt wurden, bezeugen:

Innerhalb kürzester Zeit ist es engagierten Winnender Bürgern gelungen, einen „Tafelladen“ in Winnenden zu organisieren. In diesem Tafelladen soll nach dem Prinzip „Bürger helfen Bürgern“ Menschen, die bedürftig sind, stark verbilligte Lebensmittel in einem Tafelladen bereitstellen. Mit dem Projekt „Mein Apfel – mein Saft“ boten fünf Winnender Bürgern an einem Projekttag Kindergarten- und Schulkindern an, ihren eigenen, haltbaren Apfelsaft herzustellen. Dem Projekt gelang es dabei, die Bewusstseinsbildung von Kindern zum Erhalt unserer Streuobstwiesenlandschaft zu fördern. Im Rahmen des „ÖV-Tages“ haben in einem weiteren Bürgerprojekt Mitglieder des Umweltforums Aktionen und Attraktionen durchgeführt. Ziel des Projektes war, der Winnender Bevölkerung, die den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) noch nicht nutzt, die Vorteile und die Möglichkeiten öffentlichkeitswirksam zu präsentieren. Daneben wurde der jährliche Ausflug mit dem „Stuttgarter Rössle“ in diesem Jahr zum ersten Mal in die Hände von ehrenamtlichen Bürgern gelegt. Auch hier konnten kurzfristig Bürger gewonnen werden, die diese verantwortungsvolle Aufgabe übernommen hatten.

Nachhaltigkeit und aktive Bürgerschaft braucht Motoren, die zu Engagement anregen, zur Teilnahme einladen und das Ehrenamt nicht nur verwalten. Die am 05.12.2005 von der Stadt Winnenden und der Volksbank Rems gegründete Bürgerstiftung Winnenden ist ein solcher Motor. Projektinitiativen von Bürgern sind es auch.

Haben auch Sie eine Idee für Bürgerprojekte? Sie können gerne einen Projektantrag direkt bei der Geschäftsstelle Bürgerstiftung, Marktstr. 24, 71364 Winnenden (Tel. 07195/691311 bzw. E-Mail: info@buergerstiftung-winnenden.de) stellen. Machen Sie mit! Denn eines ist klar: Ohne bürgerliches Engagement wird sich der hohe Standard in unserer Stadt nicht weiter aufrechterhalten lassen. Dass es soweit nicht kommt, daran wollen wir gemeinsam arbeiten.

Kontaktadresse Stadtkonzept:

Jürgen Kromer

Umweltschutzbeauftragter

Torstr.10

71364 Winnenden

Tel.: 07195/13204

Fax: 07195/13395

E-Mail: juergen.kromer@winnenden.de